

Berufseinsteiger-Barometer 2010

Report im Auftrag des Bundesamts für Berufsbildung und Technologie (BBT)

Kurzfassung vom Oktober 2010

Stellenmarkt-Monitor Schweiz



Universität Zürich

smm stellenmarkt
monitor **CH**

Inhalt

Ausgangslage und Ergebnisübersicht	1
1 Der Übergang von der Berufsbildung in den Arbeitsmarkt	3
2 Veränderungen in Stärke und Zusammensetzung der Absolventenjahrgänge.....	4
3 Weiterbeschäftigung im Lehrbetrieb nach dem Ausbildungsabschluss	5
4 Arbeitslosigkeit und Erwerbssituation von jungen Fachkräften	5
4.1 Registrierte Arbeitslosigkeit	6
4.2 Langzeit- und Mehrfach-Arbeitslosigkeit	10
4.3 Erwerbssituation nach dem Ausbildungsabschluss	11
4.4 Entlassungen und unfreiwillige Stellenwechsel	12
5 Entwicklung des Stellenangebots für Berufseinsteiger	13
5.1 Umfang des Angebots an Einstiegerstellen	13
5.2 Zusammensetzung des Angebots an Einstiegerstellen	16
6 Schlussfolgerungen und Forschungsbedarf	18
Abkürzungsverzeichnis	20
Begriffe und Definitionen	20
Erwähnte Literatur	21
Methodischer Steckbrief	22
Impressum / Kontakt	22

Ausgangslage

Der vorliegende Report untersucht die Erwerbssituation von Berufseinsteigern¹, die nach dem Abschluss einer beruflichen Grundbildung² erstmals in den Arbeitsmarkt übertreten.

Aufgezeigt werden Entwicklungen im Bestand und in der Zusammensetzung der Lernenden der beruflichen Grundbildung. Anschliessend werden die Arbeitslosigkeit von Berufseinsteigern und deren konjunkturbedingte, saisonale und langfristige Veränderungen untersucht. Schliesslich wendet sich die Studie der Nachfrageseite des Arbeitsmarktes zu und zeigt anhand einer Untersuchung von Stellenausschreibungen aus der Presse und dem Internet auf, wie sich das Stellenangebot für Berufseinsteiger in den letzten zehn Jahren verändert hat.

Die vorliegende Kurzfassung des Einsteigerbarometers vermittelt eine Übersicht über die wichtigsten Ergebnisse von umfassenderen Analysen der Universität Zürich. Eine detailliertere Darstellung der Erkenntnisse, verwendete Indikatoren und angewandte Methoden wird in einem separaten Report voraussichtlich im November 2010 erscheinen. Das Berufseinsteiger-Barometer geht aus einem Auftrag des Bundesamts für Berufsbildung und Technologie (BBT) hervor.

Ergebnisübersicht

Erwerbssituation von Berufseinsteigern

- Die Rezession 2009 schlug sich in einem Anstieg der Arbeitslosigkeit auf allen Qualifikationsstufen nieder. Wie in vergangenen Konjunkturerinbrüchen stieg die Arbeitslosenquote bei Jugendlichen, die ihre berufliche Grundbildung erst vor kurzem abgeschlossen hatten ('Berufseinsteiger'), im Vergleich zu älteren Fachkräften überproportional an.
- Berufseinsteiger profitierten umgekehrt auch stark von der Arbeitsmarkterholung im laufenden Jahr. Die Arbeitslosenquote von Absolventen beruflicher Grundbildungen im typischen 'Einstiegsalter' lag Ende September 2010 bei 10,3 Prozent, was praktisch dem langjährigen Mittel für den Monat September entspricht (10,4% im Zeitraum seit 2004). Sie liegt damit aber noch deutlich über dem Niveau der Hochkonjunkturjahre 2007 und 2008 mit September-Quoten von jeweils 6,3 Prozent.
- Langfristig haben die Schwierigkeiten beim Berufseinstieg zugenommen: Das Risiko für Berufseinsteiger, in den ersten Jahren nach dem Abschluss einer beruflichen Grundbildung arbeitslos zu werden, ist gestiegen und hat sich im Vergleich zu demjenigen für ältere Erwerbstätige mit einer beruflichen Grundbildung erhöht.
- Trotz dieses langfristigen Anstiegs ist das Risiko einer Arbeitslosigkeit für Jugendliche mit einer beruflichen Grundbildung nur etwa halb so hoch wie für Jugendliche ohne nachobligatorische Ausbildung. Eine Berufsbildung entfaltet demnach eine ausgesprochen starke 'Schutzwirkung' gegen Arbeitslosigkeit.
- Die wachsenden Schwierigkeiten beim Berufseinstieg führen bisher nicht zu einem Abdrängen in prekäre Arbeitsverhältnisse. Auch die Langzeitarbeitslosigkeit bleibt unter Berufseinsteigern gering.

Stellenmarkt für Berufseinsteiger

- In der Rezession von 2009 hat sich das Stellenangebot in der Schweiz insgesamt stark verringert. Diese negative Tendenz wurde mit dem Aufschwung im laufenden Jahr gestoppt. Die Zahl der ausgeschriebenen Stellen für Berufseinsteiger entwickelte sich dabei in den letzten vier Jahren etwa pa-

¹ In diesem Report wird stellvertretend für beide Geschlechter mehrheitlich die männliche Form verwendet.

² 2- bzw. 3- oder 4-jährige berufliche Grundbildungen als Betriebslehre und vollschulische Angebote wie z.B. Handelsmittelschulen sowie Anlehren.

rallel zum gesamten Stellenangebot. Aufgrund der Entwicklungen im Stellenmarkt und wegen der unsicheren Konjunkturaussichten ist nicht unbedingt mit einer baldigen Erholung zu rechnen.

- Das Stellenangebot für Berufseinsteiger ist in den letzten zehn Jahren auf der ganzen Breite des Stellenmarkts anteilmässig erheblich zurückgegangen. Stellenausschreibungen für Fachkräfte stellen immer häufiger Anforderungen an bestehende Erfahrung oder Weiterbildungen. Diese können Berufseinsteiger in der Regel nicht erfüllen. Dies lässt darauf schliessen, dass die Schwierigkeiten von Berufseinsteigern bei der Suche nach einer qualifizierten Stelle in den letzten zehn Jahren gewachsen sind.

Schlussfolgerungen

- Die berufliche Grundbildung hat auf dem Arbeitsmarkt eine unverändert hohe Bedeutung. Sie bietet auch in wirtschaftlich schwierigen Zeiten einen hohen Schutz vor Arbeitslosigkeit und eröffnet Wege zu weiterführenden Aus- und Weiterbildungen.
- Das Stellenangebot der Unternehmen in der Schweiz hat sich in den letzten Jahren weiter in Richtung höhere Qualifikationsniveaus verschoben. Aus- und Weiterbildung sind heute für den Arbeitsmarkterfolg von Absolventen der beruflichen Grundbildung wichtiger als vor zehn Jahren.
- Die Stossrichtung bestehender arbeitsmarktlicher Massnahmen für Berufseinsteiger, die diesen helfen, Praxiserfahrung zu sammeln oder sich auf geeignete Weise weiterzubilden, erscheint richtig und zweckmässig. Dass die Arbeitslosigkeit unter jungen Fachkräften im Vergleich zu den übrigen Fachkräften hoch ist, spricht für eine Fortsetzung und eine weitere Optimierung bestehender Massnahmen.
- Die Erwerbssituation von Ausbildungsabgängern und die Entwicklung des Stellenangebots für Berufseinsteiger sollte angesichts der wachsenden Schwierigkeiten beim Berufseinstieg weiter beobachtet werden. Aufmerksamkeit verdient auch die Frage, wie sich eine Arbeitslosigkeit beim Berufseinstieg auf die weitere berufliche Entwicklung der Jugendlichen auswirkt.

1 Der Übergang von der Berufsbildung in den Arbeitsmarkt

Derzeit schliessen jährlich über 60'000 Jugendliche eine berufliche Grundbildung ab, die meisten davon eine 3- oder 4-jährige berufliche Grundbildung mit eidgenössischem Fähigkeitszeugnis. Manche dieser Jugendlichen nehmen ein Stellenangebot ihres Lehrbetriebs an. Andere treten in eine weiterführende Ausbildung ein oder beenden die Erwerbstätigkeit, beispielsweise wegen einer frühen Familiengründung. Der überwiegende Teil der Absolventen beruflicher Grundbildungen begibt sich spätestens nach den Abschlussprüfungen im Herbst auf die Suche nach der ersten 'richtigen' Stelle. Um diese '*Berufseinsteiger*' geht es im vorliegenden Report. Beleuchtet werden vor allem die Erwerbssituation und das Risiko einer Arbeitslosigkeit in der Zeit nach dem Ausbildungsabschluss.

Eine Mehrzahl der Berufseinsteiger sucht eine Stelle, bei der die erworbene Berufsqualifikation eingesetzt werden kann. Während der Stellensuche stehen die Berufseinsteiger in direkter Konkurrenz mit einer weit grösseren Zahl von stellensuchenden Fachkräften, die schon länger im Berufsleben stehen und entsprechend über Erfahrung verfügen. Finden Berufseinsteiger vorerst keine passende Stelle, können sie auf eine Arbeit ausweichen, in der sie ihre Kenntnisse und Fähigkeiten aus der Berufsbildung nicht einsetzen können, sich arbeitslos melden oder eine Weiterbildung ins Auge fassen.

Verschiedene Überlegungen (dazu z. B. Abraham & Hinz, 2005; Weber, 2007) lassen vermuten, dass Berufseinsteiger bei der ersten Stellensuche überdurchschnittlich stark oder in einem sich verändernden Ausmass von Arbeitslosigkeit betroffen sind:

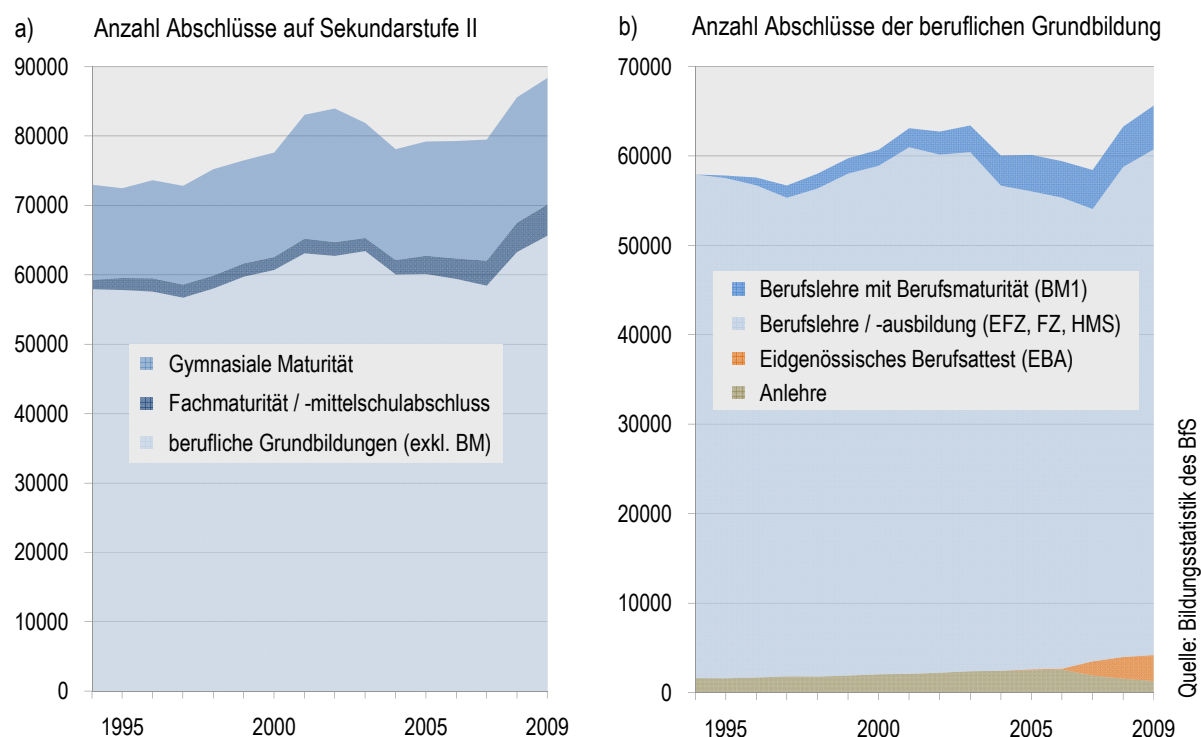
- Die mit dieser *Übergangssituation* verbundene Stellensuche birgt ein Risiko arbeitslos zu werden. An der Nahtstelle zwischen Ausbildung und Arbeitsmarkt entsteht deshalb besonders viel sogenannte '*friktionelle*' Arbeitslosigkeit.
- Die Stellenanforderungen sind aufgrund des technologischen und arbeitsorganisationellen Wandels langfristig stark gestiegen (Stichwort: "skill-biased technological change"). Dies erschwert die Stellensuche für Berufseinsteiger, die erst wenig Berufserfahrung und noch keine spezialisierten Aus- oder Weiterbildungen, z. B. auf Tertiärstufe mitbringen. Mit den steigenden Anforderungen dürften sich auch für Berufseinsteiger die benötigten Einarbeitungszeiten erhöhen, was sich negativ auf die Bereitschaft der Unternehmen auswirken kann, Berufseinsteiger einzustellen.
- Gemäss der '*Insider-Outsider*'-Theorie sind Betriebsangehörige bei Stellenbesetzungen gegenüber externen Bewerbungen im Vorteil, was sich zu Ungunsten von externen Berufseinsteigern und anderen 'Outsidern' auswirkt. Vor allem im wirtschaftlichen Abschwung ziehen die Unternehmen einen Einstellungsstopp einem Personalabbau vor.
- Nach der '*Last-in-First-Out*'-Hypothese werden die in einem Unternehmen zuletzt Eingestellten bei einem notwendig werdenden Personalabbau als Erste wieder entlassen, so dass vor allem auch jüngere Mitarbeitende ihre Stelle verlieren.
- Der *Filtertheorie* zufolge stützen sich Unternehmen bei der Stellenbesetzung auf leicht eruierebare Merkmale wie Alter, Art der Ausbildung usw. ab, von denen sie annehmen, dass sie über die Leistungsfähigkeit der Bewerbenden Aufschluss geben. Dies benachteiligt Jugendliche, weil ihnen relevante Merkmale wie beispielsweise Erfahrung fehlen.
- Die Chancen von Berufseinsteigern bei der Stellensuche hängen massgeblich vom Angebot an geeigneten Stellen ab. Weicht der Bedarf an solchen Stellen stark vom Stellenangebot im jeweiligen Beruf ab, so kann sogenannte '*Mismatch*'-Arbeitslosigkeit entstehen.
- Schliesslich kann auch die *Zahl der Berufseinsteiger*, die im Herbst etwa gleichzeitig in den Arbeitsmarkt eintreten und sich gegenseitig konkurrieren, eine Rolle spielen.

Diese summarische Auflistung macht deutlich, dass Arbeitslosigkeit unter Berufseinsteigern von vielfältigen Faktoren bestimmt wird. Einige der Überlegungen lassen dabei vor allem saisonale oder konjunkturelle Schwankungen erwarten, während andere für langfristige Veränderungen sprechen.

2 Veränderungen in Stärke und Zusammensetzung der Absolventenjahrgänge

In der Schweiz ist die berufliche Grundbildung nach wie vor die weitaus wichtigste Ausbildungsform auf Sekundarstufe II. Von den gut 88'000 im Jahr 2009 ausgestellten Abschlusszeugnissen der Sekundarstufe II entfallen rund drei Viertel auf Abschlüsse der beruflichen Grundbildung (Grafik 1a). Dieser Anteil ist langfristig zwar leicht gesunken – Mitte der neunziger Jahre lag er noch bei fast vier Fünfteln –, er liegt aber nach wie vor ausgesprochen hoch. Entsprechend hat sich der Anteil der allgemeinbildenden Abschlüsse auf Sekundarstufe II, zu denen namentlich die gymnasiale Maturität zählt, etwas erhöht.

Grafik 1 **Allgemeinbildende und berufliche Abschlüsse der Sekundarstufe II, 1994-2009**



In der statistischen Erfassung zählen zur beruflichen Grundbildung 3- oder 4-jährige Betriebslehren und vollschulische Angebote (wie z.B. Handelsmittelschulen), die 2jährigen Attestausbildungen sowie Anlehren. Gemäss Bundesamt für Statistik haben im Herbst 2009 gut 65'000 Personen eine berufliche Grundbildung abgeschlossen (Grafik 1b). Seit 2007 sind die Absolventenzahlen damit um rund 12 Prozent gestiegen. In den letzten zehn Jahren sind insgesamt nur kleine Abweichungen vom langjährigen Mittel von etwas mehr als 60'000 Abschlüssen pro Jahr zu beobachten.

Die *Prognosen des Bundesamts für Statistik* (Gaillard & Babel, 2009: 28) rechnen bis 2011 mit einer weiteren leichten Zunahme der Absolventenzahlen von nochmals zwei bis drei Prozent, worauf dann bis 2018 aufgrund des demographischen Wandels ein Rückgang um insgesamt etwa 8 Prozent einsetzen soll. In absehbarer Zukunft werden demnach jährlich 63'000 bis 67'000 Personen eine berufliche Grundbildung abschliessen.

Unter den Absolventen beruflicher Grundbildungen schliesst eine grosse Mehrheit von etwa 90 Prozent eine Berufslehre mit eidgenössischem Fähigkeitszeugnis (3- oder 4-jährige berufliche Grundbildung) ab. In absoluten Zahlen waren dies 2009 insgesamt rund 59'000 Personen. Von diesen haben gut 6'500 Personen oder 11 Prozent zusammen mit dem Fähigkeitszeugnis auch eine *Berufsmaturität* erworben (lehrbegleitende BM1).³ Dieser Anteil ist seit 2004 stabil geblieben, nachdem er nach Einführung der Berufsmaturität in den neunziger Jahren lange Zeit zugenommen hatte.

³ Hinzu kamen im Jahr 2009 noch 4'900 nach einer beruflichen Grundbildung erworbene Berufsmaturitäten (BM2).

Die Zahl der 2-jährigen beruflichen Grundbildungen mit eidgenössischem Berufsattest und anderen, nicht eidgenössisch reglementierten Berufsbildungen wie Anlehren, die für vorwiegend praktisch begabte Jugendliche gedacht sind, ist im Vergleich zu den 3- und 4-jährigen beruflichen Grundbildungen zwar nicht sehr gross. Die Gesamtzahl der Absolventen einer 2-jährigen beruflichen Grundbildung hat sich jedoch seit Mitte der neunziger Jahre langfristig von etwa 1'600 auf aktuell 4'200 erhöht, womit sich auch ihr Anteil an der beruflichen Grundbildung mehr als verdoppelt hat. Aktuell liegt dieser bei 6,4 Prozent. Die Zahl der ausgestellten Anlehrausweise ist seit der Einführung des eidgenössischen Berufsattests im Jahr 2005 rückläufig.

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass sich die Zahl der Absolventen beruflicher Grundbildungen in den letzten Jahren leicht erhöht hat, eine Tendenz, die sich noch bis 2011 weiter fortsetzen dürfte. Seit einiger Zeit haben zudem *innerhalb* der beruflichen Grundbildung Abschlüsse an Bedeutung gewonnen, die am oberen sowie am unteren Ende des vorhandenen Qualifikationsspektrums anzusiedeln sind: *Auf der einen Seite* bringen heute etwa 10 Prozent der Absolventen beruflicher Grundbildungen neben dem eidgenössischen Fähigkeitszeugnis auch eine *Berufsmaturität* mit. Dank der Kombination von starken Schulleistungen mit einer praxisnahen dualen Ausbildung dürfte dieser Gruppe der Eintritt in den Arbeitsmarkt vergleichsweise leicht fallen.⁴ *Auf der anderen Seite* schliesst eine kleinere Gruppe von derzeit gut 6 Prozent der Absolventen eine 2-jährige berufliche Grundbildung oder eine andere, eidgenössisch nicht-reglementierte Berufsbildung ab. Im Vergleich zum Gros der Berufseinsteiger mit einer drei- oder vierjährigen Ausbildung dürfte sich der Einstieg in den heutigen Arbeitsmarkt für diese Gruppe wohl eher schwieriger gestalten.

3 Weiterbeschäftigung im Lehrbetrieb nach dem Ausbildungsabschluss

Ein knappes Jahr nach dem Abschluss sind im langjährigen Mittel gut 41 Prozent der ehemaligen Lernenden weiter im Lehrbetrieb angestellt. Daran scheint sich seit Mitte der neunziger Jahre nichts Wesentliches geändert zu haben.⁵ Jugendliche, die nach bestandener Abschlussprüfung nicht im Lehrbetrieb bleiben können oder wollen, begeben sich mehrheitlich auf Stellensuche.

Unter der Annahme einer stabilen Verbleibsquote von 41 Prozent würde sich die Zahl der stellensuchenden Berufseinsteiger proportional zur Stärke der Absolventenjahrgänge (gemäss Grafik 1b) entwickeln. Entsprechend wäre derzeit pro Jahr von knapp 40'000 Abgängern beruflicher Grundbildungen auszugehen, die jeweils nach den Abschlussprüfungen eine neue Stelle suchen oder allenfalls eine Anschlusslösung wie bspw. eine weiterführende Aus- oder Weiterbildung anstreben.

4 Arbeitslosigkeit und Erwerbssituation von jungen Fachkräften

Dieser Abschnitt beleuchtet die Arbeitslosigkeit und die Erwerbssituation junger Fachkräfte, die eine berufliche Grundbildung abgeschlossen haben.⁶ Um zu beurteilen, wie sich die erlangte Berufsbildung auf die Erwerbssituation junger Fachkräfte auswirkt, wird ihre Erwerbssituation zum einen mit derjenigen von Gleichaltrigen ohne nachobligatorischen Ausbildungsabschluss verglichen. Zum anderen wer-

⁴ Empirische Indizien, welche die Attraktivität der Absolventen lehrbegleitender Berufsmaturitäten für die Unternehmen belegen, finden sich im Bildungsbericht 2006 (Coradi Vellacott et al., 2007: 123).

⁵ Dies zeigen unsere Auswertungen mit den Daten der Schweizerischen Arbeitskräfte-Erhebung (SAKE) 1996-2009. Die Schätzung zur Höhe der Verbleibsquote korrespondiert gut mit einer Schätzung von Mühlemann et al. (2007) für 2004, die auf der Basis einer etwas längeren Verbleibsspanne von einem Jahr eine entsprechend etwas tiefere Verbleibsquote von gut 37 Prozent ermitteln.

⁶ Eine direkte Identifikation von arbeitslosen Berufsbildungsabgängern ist innerhalb den AVAM-Daten leider nicht möglich. Wie eine Validierung verschiedener Operationalisierungsmöglichkeiten zeigt, erfasst man aber mit der Altersgruppe der 18-25jährigen für die grosse Mehrzahl der Jugendlichen sowohl den Berufseintritt als auch die erste Phase des Berufseinstiegs.

den diesen beiden Gruppen von Jugendlichen auch vergleichbar qualifizierte Erwachsene gegenüber gestellt, die mitten im Erwerbsleben stehen.

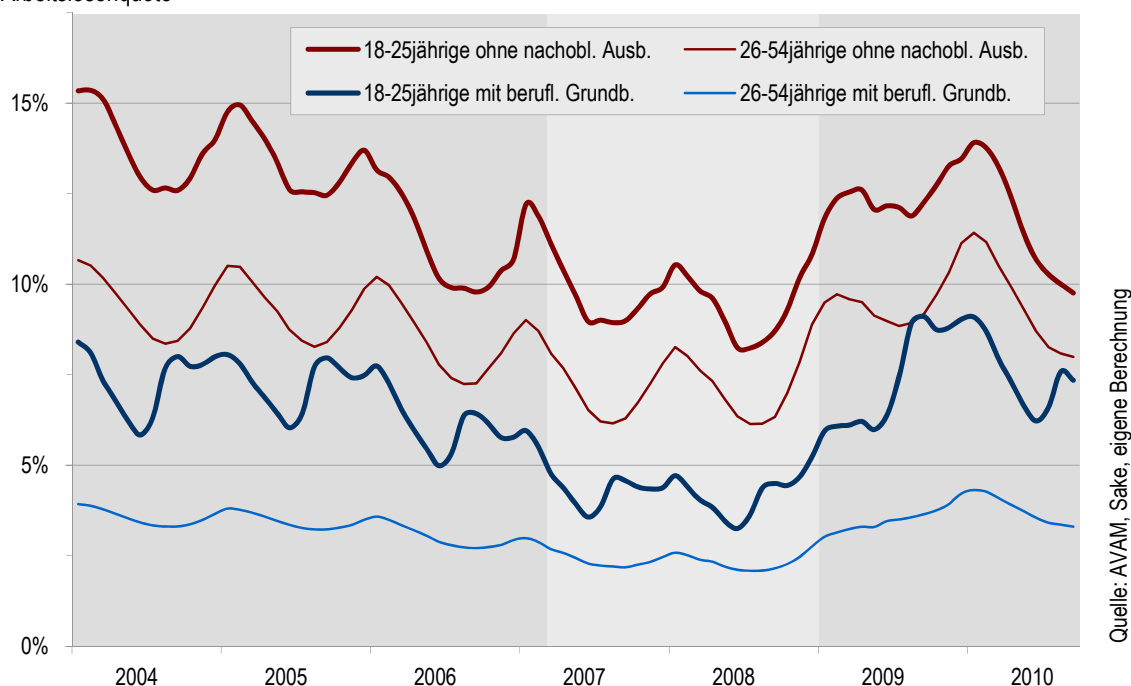
4.1 Registrierte Arbeitslosigkeit

Seit 2004 waren im langjährigen Mittel knapp 15'000 Jugendliche im Alter von 18-25 Jahren mit einer abgeschlossenen beruflichen Grundbildung bei einem Regionalen Arbeitsvermittlungszentrum (RAV) arbeitslos gemeldet.⁷ Diesen standen knapp 9'000 gleichaltrige Arbeitslose ohne nachobligatorische Ausbildung gegenüber.

In *Grafik 2* sind die entsprechenden Arbeitslosenquoten zusammen mit denjenigen der 26-54jährigen Bevölkerung dargestellt. Die Quoten entsprechen dabei dem Anteil der registrierten Arbeitslosen (nach der Definition des Seco) an der Erwerbsbevölkerung (ohne Lernende) der betreffenden Alters- und Ausbildungs-kategorie gemäss Schweizerischer Arbeitskräfteerhebung (SAKE) des Bundesamtes für Statistik.⁸

Grafik 2 **Arbeitslosigkeit nach Alter und Ausbildungsabschluss (Monatsreihen 2004-2010)**

Arbeitslosenquote



Die Ergebnisse zeigen zum einen, dass Jugendliche und auch Erwachsene ohne nachobligatorische Ausbildung sehr viel stärker von Arbeitslosigkeit betroffen sind, als die Gleichaltrigen mit einer abgeschlossenen beruflichen Grundbildung. Im langjährigen Mittel liegt die Arbeitslosenquote für Jugendliche ohne Abschluss etwa doppelt so hoch (zirka 12 gegenüber 6 Prozent) und für die Erwachsenen ohne Abschluss sogar fast dreimal höher (8,4 gegenüber 3 Prozent). Der *Abschluss einer beruflichen Grundbildung* entfaltet also eine *starke 'Schutzwirkung'* gegen spätere Arbeitslosigkeit.

Zum anderen zeigen die Ergebnisse auch, dass die Jugendlichen unabhängig vom Ausbildungsabschluss häufiger arbeitslos werden als vergleichbar qualifizierte Erwachsene: Für Jugendliche ohne Abschluss liegt die Arbeitslosenquote im langjährigen Mittel etwa 1.4-mal und für junge Fachkräfte sogar 2-mal höher als für Erwachsene mit vergleichbarer Ausbildung. Dass dieser Unterschied seitens der jungen Fachkräfte sogar noch deutlicher ausfällt, ist auf die für diese Gruppe charakteristischen Schwierigkeiten

⁷ Von den Jugendlichen steht nicht ganz die Hälfte im typischen Einstiegsalter (siehe unten).

⁸ Eigene Berechnungen. Die Erwerbspersonenzahlen für 2009 werden auch für 2010 verwendet, da die SAKE 2010 noch nicht verfügbar ist.

beim Übergang ins Berufsleben zurückzuführen. Bemerkenswert ist auch, dass die Arbeitslosigkeit von jungen Fachkräften deutlich tiefer liegt als bei Erwachsenen ohne nachobligatorischen Abschluss.

Die Entwicklung der Arbeitslosenquoten ist in hohem Mass vom *Konjunkturverlauf* geprägt. Für alle vier betrachteten Gruppen lagen sie dementsprechend während der (in der Grafik heller unterlegten) Hochkonjunktur deutlich unter, vorher und nachher aber über dem langjährigen Durchschnitt. Daneben sind auch deutliche *saisonale Schwankungen* zu erkennen: Jeweils zum Jahreswechsel steigen die Arbeitslosenquoten für alle vier Gruppen aus saisonalen Gründen an. Für junge Fachkräfte ist ausserdem ein zweiter saisonaler Anstieg im September zu verzeichnen, wenn die Lehrabgänger nach den Abschlussprüfungen in den Arbeitsmarkt eintreten. Mit dem Konjunktureinbruch von 2009 haben die Arbeitslosenquoten dabei sowohl für die beiden Gruppen von Erwachsenen als auch für Jugendliche mit beruflicher Grundbildung etwas höhere Werte erreicht als während der vorangegangenen Rezession.⁹ Nicht ganz so angespannt wie 2004 war in dieser Rezession die Situation für Jugendliche ohne nachobligatorische Ausbildung.¹⁰ Gleichwohl waren sie gemessen an der Arbeitslosenquote am häufigsten arbeitslos.

Die jüngste Entwicklung der Arbeitslosenquoten (dargestellt bis September 2010) zeigt im Vergleich zum Vorjahr eine merkliche Entspannung für alle vier Gruppen von Arbeitslosen. Für die 18-25jährigen mit beruflicher Grundbildung ist der typische saisonale Anstieg im Herbst dementsprechend sehr viel kleiner als noch vor Jahresfrist. Allgemein beeinflusst die – zurzeit positive – Konjunkturentwicklung die Arbeitslosigkeit junger Fachkräfte stärker, als dies bei den älteren Fachkräften der Fall ist.

Um die Entwicklung der Arbeitslosigkeit unter Berufseinsteigern vertieft zu beleuchten, ist es zweckmässig, die Gruppe der jungen Fachkräfte anhand des Alters noch etwas feiner zu unterteilen. Dabei unterscheiden wir zwischen 18- bis 21-jährigen und 22 bis 25-jährigen Fachkräften. Die jüngeren stehen im typischen *'Einstiegsalter'*, auf das 84 Prozent der Abschlüsse der beruflichen Grundbildung entfallen.¹¹ Dagegen stehen die 22- bis 25-jährigen bereits im *'frühen Erwerbsverlauf'*, da sie den Übergang in den Arbeitsmarkt typischerweise bereits hinter sich haben.

Aus *Grafik 3* geht einerseits hervor, dass Fachkräfte im typischen Einstiegsalter weitaus stärker von Arbeitslosigkeit betroffen sind als solche im frühen Erwerbsverlauf. Dies kann aufgrund der *Übergangssituation* nach Abschluss der Ausbildung und der damit häufig unvermeidlich werdenden Stellensuche erwartet werden. Der Niveauunterschied ist dabei vor allem in den (in der Grafik dunkler unterlegten) Rezessionsphasen beträchtlich; die Arbeitslosenquote erreicht in diesen Phasen ein hohes Niveau von durchschnittlich knapp 10 Prozent verglichen mit knapp 6 Prozent für die Fachkräfte im frühen Erwerbsverlauf. In der Einstiegsphase wird demnach ein beträchtlicher Anteil der Berufseinsteiger vorübergehend arbeitslos, wenn auch mehrheitlich wohl nur für kurze Zeit (dazu Abschnitt 4.2). Aufgrund der hohen Zahl an Betroffenen stellt sich die Frage, wie sich die Erfahrung von Arbeitslosigkeit beim Berufseinstieg auf den weiteren Erwerbsverlauf und die späteren Arbeitslosigkeitsrisiken auswirkt. Andererseits zeigt *Grafik 3* auch, dass die Arbeitslosigkeit von jungen Erwachsenen im frühen Erwerbsverlauf gegenüber derjenigen von Fachkräften, welche schon länger im Berufsleben stehen, nach wie vor erhöht ist, und dass der Übergang in den regulären Arbeitsmarkt noch nicht von allen vollzogen ist.

Die Grafik zeigt auch erneut den starken *Konjunktureinfluss* in der Entwicklung der Arbeitslosigkeit. Die Fachkräfte im typischen Einstiegsalter haben dabei besonders stark von der letzten Hochkonjunktur 2007 und 2008 profitiert und sich so vorübergehend den 22- bis 25-jährigen angenähert. Mit dem Einbruch von 2009 steigt die Arbeitslosenquote für alle drei Altersgruppen dann wieder markant an, wobei sie sogar leicht höhere Werte erreicht als in der vorangehenden Rezessionsphase. Der Beobach-

⁹ Diese Rezession setzte zwar schon vor 2004 ein, die Arbeitslosenzahlen erreichten aber erst im Januar 2004 ihr Maximum. Dieser Monat ist daher ein guter Vergleichspunkt zur Bewertung des aktuellen Konjunktureinbruchs.

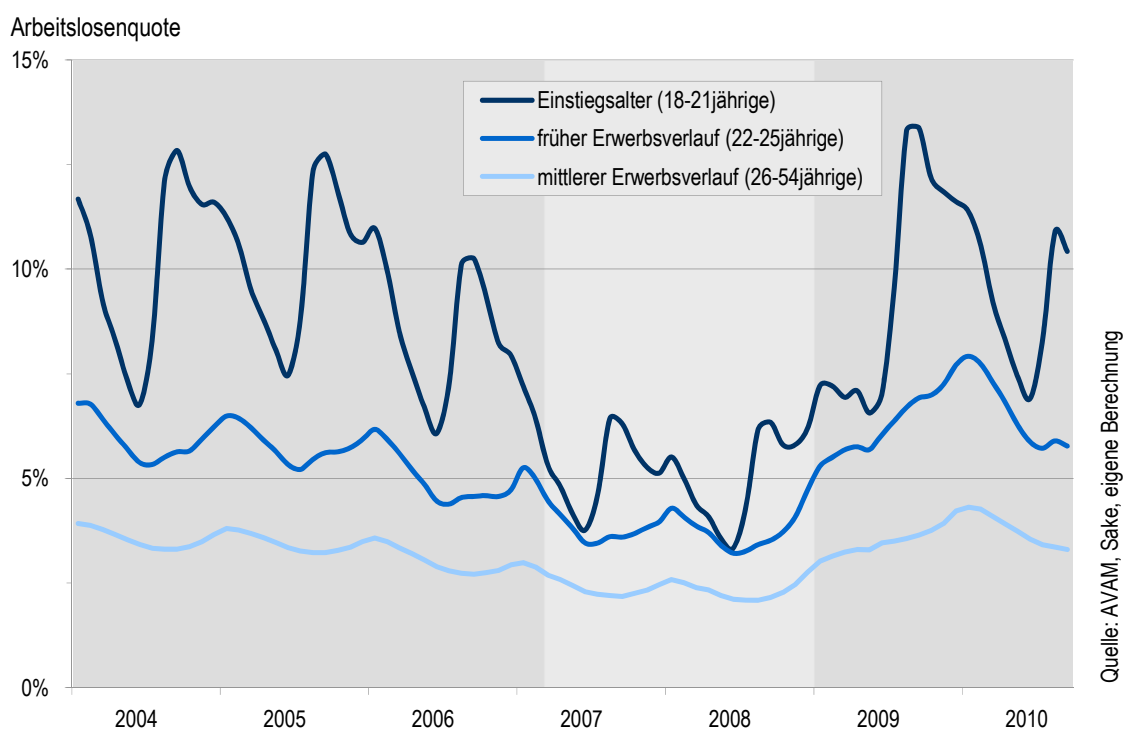
¹⁰ Die Baubranche, das Gastgewerbe und der Detailhandel – die viel unqualifiziertes Personal beschäftigen – waren in der Rezession 2009 eher unterdurchschnittlich betroffen. Dies mag ein Teil der Erklärung sein.

¹¹ Dies belegt eine eigene Auswertung mit Daten des schweizerischen Jugendlängsschnitts TREE (<http://tree.unibas.ch/>).

tungszeitraum ist allerdings zu kurz und die Zunahmen sind zu gering, um daraus auf längerfristige Veränderungen der Arbeitslosigkeitsrisiken der betrachteten Gruppen zu schliessen.

Weiter ist die Entwicklung der Arbeitslosigkeit in den drei Altersgruppen im Jahresverlauf durch sehr charakteristische *saisonale Muster* gekennzeichnet. Für die Fachkräfte im Einstiegsalter steigt die Arbeitslosigkeit erwartungsgemäss jeweils nach den Lehrabschlussprüfungen im September sehr stark an, um anschliessend rasch wieder abzunehmen. In den meisten Jahren hat sie sich bis zum saisonalen Minimum, das etwa im Juni des nachfolgenden Jahres erreicht ist, ungefähr halbiert. Dieser deutliche Rückgang innert kurzer Zeit kann darauf zurückgeführt werden, dass ein grosser Teil der zunächst arbeitslosen Berufseinsteiger relativ rasch eine Stelle findet (Staatssekretariat für Wirtschaft SECO, 2010b). Eine Ausnahme bildet diesbezüglich einzig das Jahr 2009, in dem ein scharfer Konjunktur-einbruch das charakteristische saisonale Muster fast überdeckt. Für ältere Fachkräfte, die den Berufseinstieg typischerweise schon eine Weile hinter sich haben, steigt die Arbeitslosigkeit dagegen jeweils im Januar auf ein saisonales Maximum, wenn namentlich im Bau und im Gastgewerbe viele Stellen wegfallen.

Grafik 3 **Arbeitslosigkeit von Fachkräften nach detaillierten Alterskategorien (Monatsreihe 2004-2010)**



Die aktuellsten Zahlen für September 2010 bestätigen, dass sich der Arbeitsmarkt im Vergleich zum Vorjahr für die Fachkräfte im Einstiegsalter merklich entspannt hat. Dementsprechend stieg die Arbeitslosenquote während der saisonalen Spitze im Herbst 2009 noch auf einen Wert von 13,4 Prozent, während in diesem Herbst ein Maximum von 10,9 Prozent (August) zu verzeichnen ist. Die Arbeitslosigkeit liegt damit allerdings immer noch deutlich über dem Niveau der Hochkonjunktur von 2007 und 2008.

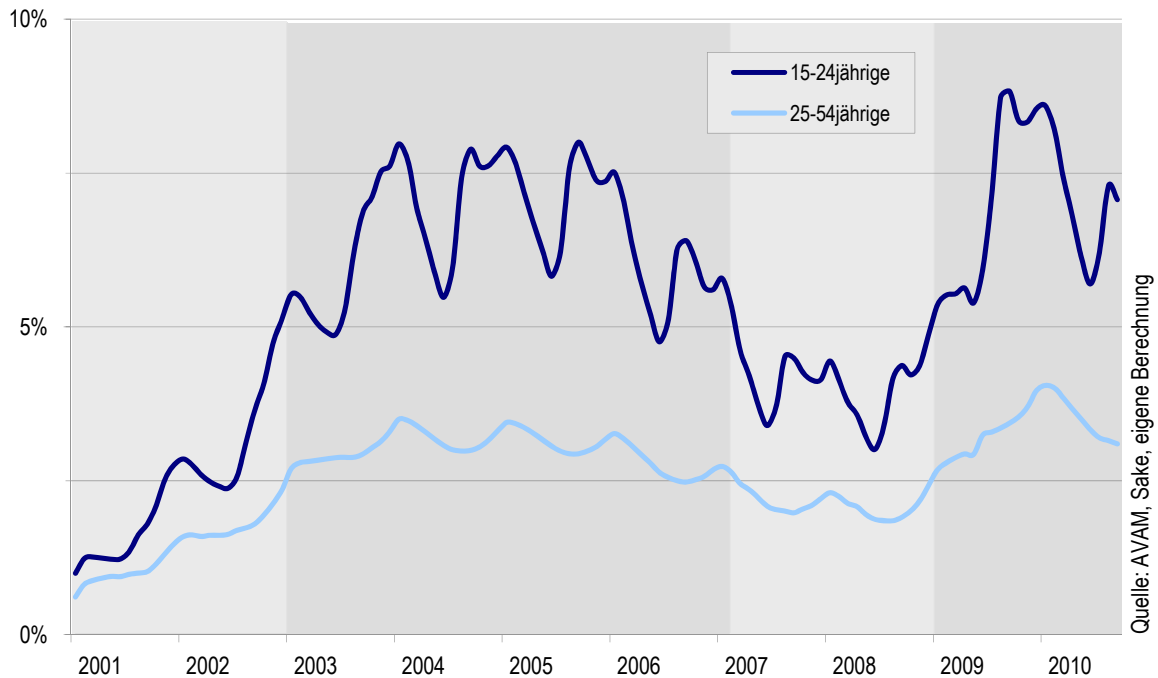
Wird anstelle der bislang verwendeten Alterskategorien, die für den Vergleich von Berufseinsteigern mit anderen Altersgruppen optimiert sind, auf die in der Arbeitslosenstatistik übliche Einteilung zurückgegriffen, so lässt sich die Arbeitslosenquote von Fachkräften mit beruflicher Grundbildung für den gesamten Zeitraum ab 2001 ermitteln. Dabei ist vor allem aufschlussreich, wie sich die Arbeitslosenquote der 15-24jährigen, welche die grosse Mehrheit der Berufseinsteiger einschliesst, im Verhältnis zu älteren Erwerbspersonen mit beruflicher Grundbildung verändert hat.

Wie *Grafik 4* zeigt, ist die Arbeitslosigkeit unter den Jugendlichen mit beruflicher Grundbildung im Zeitraum vor 2004 stark angestiegen. So lag die Arbeitslosenquote der 15-24jährigen Fachkräfte 2001 bei

1,2 Prozent und damit 1.3-mal höher als bei den 25-54jährigen. Im Hochkonjunkturjahr 2008 lag sie hingegen mit 3 Prozent 1.6-mal höher als bei den 25-54jährigen Fachkräften.¹² Im Vergleich der beiden letzten Hochkonjunkturphasen hat sich das Arbeitslosigkeitsrisiko jugendlicher Fachkräfte demnach nicht nur absolut, sondern auch im Vergleich zu älteren Fachkräften erhöht. Die betreffende Schere zwischen den Altersgruppen hat sich vor allem zwischen 2001 und 2004 geöffnet und sich seitdem nie mehr ganz geschlossen, auch wenn sich der Abstand in der letzten Hochkonjunktur von 2007 und 2008 vorübergehend wieder etwas reduziert hat.¹³

Grafik 4 **Arbeitslosigkeit unter Fachkräften nach groben Alterskategorien, Monatsreihe 2001-2010**

Arbeitslosenquote



Vor dem Hintergrund einer erhöhten Arbeitslosigkeit bei jungen Erwachsenen ist auch der deutliche Ausbau der Massnahmen von Bund und kantonalen Arbeitsämtern zugunsten von arbeitslosen Berufseinsteigern zu sehen: Vor allem der Einsatz von Berufspraktika und Übungsfirmen wurde stark ausgebaut. Im Jahr 2008 haben insgesamt 4200 Jugendliche an solchen Beschäftigungsprogrammen teilgenommen, dreimal mehr als noch 2001. Dabei ist anzunehmen, dass die Arbeitslosigkeit unter jungen Fachkräften ohne den Ausbau dieser Massnahmen tendenziell stärker angestiegen wäre als dies in Grafik 4 ersichtlich ist.

Was den Zeitraum *nach* 2004 betrifft, so zeigt die Arbeitslosigkeit unter den 15-24jährigen einen ähnlichen Verlauf wie für die Jugendlichen im Einstiegsalter (Grafik 3). Die ermittelten Quoten liegen nun allerdings etwas tiefer, da die breiter gefasste Altersgruppe auch viele Jugendliche einschliesst, die den Berufseinstieg bereits gemeistert haben und die dementsprechend auch weniger von Arbeitslosigkeit betroffen sind. Aus demselben Grund tritt auch die saisonale Zunahme im September hier weniger deutlich zu Tage.

¹² Als Vergleichsmonat wurde der SAKE-Erhebungsmonat Juni gewählt, auf den sich die Erwerbspersonenzahlen beziehen. Ein Vergleich der mittleren jährlichen Arbeitslosenquote zeigt dieselbe langfristige Zunahme des Verhältnisses.

¹³ Die Ergebnisse zur Erwerbslosigkeit (siehe unten) belegen, dass sich das Risiko einer Erwerbslosigkeit für junge Fachkräfte schon seit dem Anfang der neunziger Jahre signifikant stärker erhöht hat, als dies für ältere Fachkräfte der Fall war. Die somit schon über mehrere Wirtschaftszyklen nachweisbare Scherenbewegung zwischen Jung und Alt spricht unseres Erachtens gegen eine rein konjunkturelle Erklärung.

Die soweit präsentierten Befunde geben ausschliesslich über jene arbeitslosen Berufseinsteiger Aufschluss, die sich bei den RAV anmelden haben. Da es sich dabei nur um einen Teil der Stellensuchenden handelt und zudem unklar ist, wie sich dieser im Zeitverlauf verändert, haben wir zusätzlich untersucht, wie sich die *Erwerbslosigkeit* unter den Fachkräften im typischen Einstiegsalter entwickelt hat.¹⁴ Zu den Erwerbslosen zählen dabei neben den registrierten Arbeitslosen auch alle übrigen arbeitslosen Fachkräfte, die nicht bei den RAV gemeldet sind. Als Hauptergebnis dieser Analysen auf der Basis von SAKE-Daten lässt sich festhalten, dass die Erwerbslosigkeit unter den Fachkräften im Einstiegsalter schon seit Anfang der neunziger Jahre angestiegen ist, und zwar deutlicher als dies für ältere Fachkräfte der Fall war. Ein Hauptergebnis aus den Analysen zur Arbeitslosigkeit bestätigt sich also auch unter Einschluss von nicht registrierten Arbeitslosen.

4.2 Langzeit- und Mehrfach-Arbeitslosigkeit

Da Jugendliche im Einstiegsalter und im frühen Erwerbsverlauf häufiger arbeitslos werden als ältere Erwerbstätige, stellt sich die Frage, ob Anzeichen dafür bestehen, dass bestimmte Gruppen von Jugendlichen in eine Negativspirale geraten, in der sie zwischen längeren und kürzeren Phasen der Arbeitslosigkeit und mehr oder weniger prekären Beschäftigungen hin und her wechseln.

Grundsätzlich ist gut belegt, dass Jugendliche in der Regel nur für vergleichsweise kurze Zeit arbeitslos bleiben (Staatssekretariat für Wirtschaft SECO, 2010b). Entsprechende Auswertungen zur Entwicklung der Langzeitarbeitslosigkeit bestätigen denn auch, dass jugendliche Fachkräfte, darunter speziell jene im Einstiegsalter, seltener für mehr als ein Jahr arbeitslos bleiben. Die betreffende Quote hat sich seit dem Konjunkturereinbruch von 2009 zwar erhöht, bewegt sich aber auf einem im Vergleich zu anderen Altersgruppen nach wie vor tiefen und mit der letzten Rezessionsphase vergleichbaren Niveau.

Dies schliesst allerdings nicht aus, dass einzelne Jugendliche mit nur kurzen Unterbrechungen immer wieder von Neuem arbeitslos werden. Damit kann sich auch eine Stigmatisierung verbinden, welche die Integration in den Arbeitsmarkt in zunehmendem Mass beeinträchtigt. Eine Studie der *Arbeitsmarktbeobachtung Ostschweiz, Aargau und Zug* (AMOSA), hat in diesem Sinne kürzlich nachgewiesen, dass die Mehrfacharbeitslosigkeit in der AMOSA-Region stark zugenommen hat (Arbeitsmarktbeobachtung Ostschweiz, 2010). Von Mehrfacharbeitslosigkeit sind namentlich Jugendliche und gering Qualifizierte überproportional betroffen. Als mehrfach arbeitslos gilt in dieser Studie, wer innert fünf Jahren mindestens zwei Mal beim RAV als stellensuchend gemeldet ist. Mit den uns zur Verfügung stehenden Daten ist eine entsprechende Auswertung für die Schweiz nicht durchführbar; stattdessen müssen wir uns auf kurzfristige Wiederanmeldungen nach maximal einjährigem Unterbruch beschränken. Seit 2004 finden wir auf dieser Grundlage weder für das Einstiegsalter noch für den frühen und den mittleren Berufsverlauf Anzeichen einer ansteigenden Mehrfacharbeitslosigkeit, wobei sich aber das AMOSA-Ergebnis bestätigt, wonach diese unter Jugendlichen wesentlich verbreiteter ist. Die Zahl der *kurzzeitigen* Wiederanmeldungen beim Arbeitsamt hat demnach in den letzten Jahren nicht zugenommen.

Ein fundiertes Urteil über die Entwicklung der Mehrfacharbeitslosigkeit im frühen Erwerbsverlauf ist aufgrund der derzeit vorliegenden Auswertungen, die sich auf Wiederanmeldungen nach maximal einjährigem Unterbruch und auf den Zeitraum seit 2004 beschränken, nicht möglich. Dies gilt umso mehr, als die AMOSA-Ergebnisse zeigen, dass die Zahl der Mehrfach-Arbeitslosen vor allem zwischen 2001 und 2003 erheblich zu- und seitdem nicht mehr abgenommen hat (Arbeitsmarktbeobachtung Ostschweiz, 2010: 16). Das Thema würde aber sicher eine eingehendere Untersuchung unter Berücksichtigung der Arbeitslosigkeit beim Berufseinstieg verdienen.

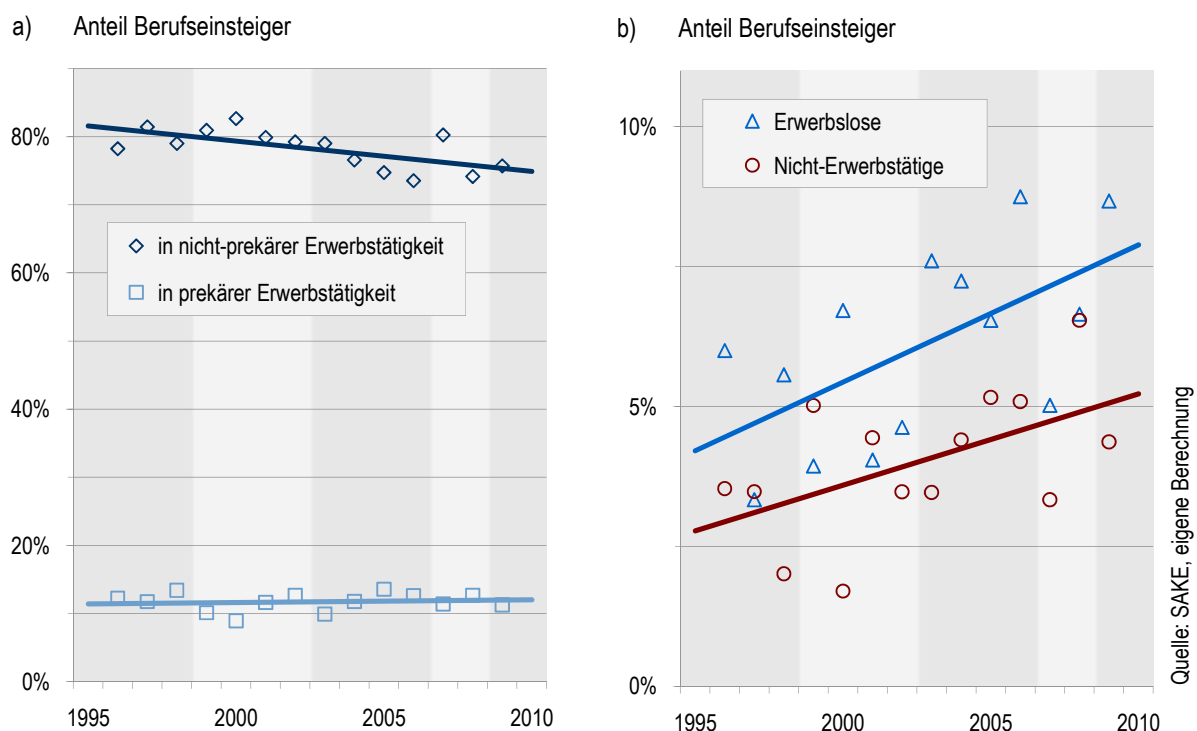
¹⁴ Vgl. dazu Buhmann et al. (2000); die detaillierten Ergebnisse werden im ausführlichen Report dargestellt.

4.3 Erwerbssituation nach dem Ausbildungsabschluss

In diesem Abschnitt betrachten wir die Erwerbssituation von Berufseinsteigern genauer, indem wir zwischen Erwerbstätigen mit prekären und nicht-prekären Beschäftigungen, Erwerbslosen und Nicht-Erwerbstätigen unterscheiden.¹⁵ Prekäre, durch Unsicherheitsfaktoren gekennzeichnete Arbeitssituationen grenzen wir anhand der betreffenden Definition des Bundesamts für Statistik ab: Als prekär beschäftigt gelten danach insbesondere Erwerbstätige mit befristeten oder nur marginalen Anstellungen, solche die zuhause oder im Familienbetrieb arbeiten sowie Selbständige ohne Angestellte. In diesem Abschnitt nutzen wir zudem die Gelegenheit, die Gruppe der Berufseinsteiger anhand der SAKE-Daten etwas besser einzugrenzen, als dies bisher anhand des Alters und der Ausbildung möglich war. Zu den Berufseinsteigern rechnen wir daher im Folgenden alle Jugendlichen, die vor höchstens drei Jahren eine berufliche Grundbildung abgeschlossen haben und die sich aktuell nicht in Ausbildung befinden.

In der folgenden Grafik ist dargestellt, wie sich Berufseinsteiger auf die vier genannten Erwerbs-situationen aufteilen und wie sich dies zwischen 1996 und 2009 verändert hat. Auf der einen Seite ist gemäss den eingetragenen Trendlinien ein leichter Rückgang des Anteils an Erwerbstätigen mit einer nicht-prekären Beschäftigung um zirka 6 Prozentpunkte auf noch rund 75 Prozent im Jahr 2009 zu beobachten (Grafik 5a). Im Jahr 2009 haben demnach noch drei von vier Berufseinsteigern, die ihre Abschlüsse in den drei Jahren zuvor erlangt haben, den Weg in eine nicht prekäre Beschäftigung gefunden. Unverändert bei rund 12 Prozent verharret dagegen der Anteil an Berufseinsteigern in prekären Beschäftigungsverhältnissen.

Grafik 5 **Entwicklung der Erwerbssituation von Berufseinsteigern, 1996-2009**¹⁶



¹⁵ Das Bundesamts für Statistik publiziert einen ähnlichen Indikator, der aber auch Personen mit höheren Berufsabschlüssen einschliesst (<http://www.bfs.admin.ch/bfs/portal/de/index/themen/15/04/ind4.indicator.41005.410.html>).

¹⁶ Die Linien repräsentieren den linearen Trend in der Reihe, die Messpunkte die jährlichen Anteilswerte. Die Messpunkte vor 2001 beruhen auf kleinen Stichproben mit lediglich 200-300 Berufseinsteigern; ab 2002 erhöht sich der Stichprobenumfang auf über 500 Fälle.

Gleichzeitig haben sich die Anteile der Erwerbslosen sowie der Nicht-Erwerbstätigen entsprechend dem langfristigen Trend zwischen 1996 und 2009 um etwa je drei Prozentpunkte auf etwa 8 respektive 5 Prozent erhöht (Grafik 5b).¹⁷ Dies heisst auch, dass die Erwerbsbeteiligung gesunken ist, was aber nicht, wie vielleicht vermutet würde, auf einem steigenden Anteil an Jugendlichen beruht, die in weiterführende Ausbildungen eintreten. Personen in Ausbildung bleiben von unseren Auswertungen wie erwähnt ausgeschlossen.

Mit einer weiteren Auswertung haben wir die soweit beschriebene Erwerbssituation von Berufseinsteigern mit beruflicher Grundbildung mit derjenigen von 18-25jährigen ohne nachobligatorischen Abschluss verglichen. Die Ergebnisse belegen, dass *Jugendliche ohne Abschluss* weitaus öfter erwerbslos, prekär beschäftigt oder nicht erwerbstätig sind. Im langjährigen Mittel liegt der Anteil der prekär Beschäftigten (23 anstatt 12%) und der Erwerbslosen (12 anstatt 6%) seitens der Jugendlichen ohne nachobligatorische Ausbildung etwa doppelt so hoch und der Anteil der Nicht-Erwerbstätigen sogar fast dreimal höher (11 anstatt 4%) als unter den Berufseinsteigern. So steht durchschnittlich auch nur gut die Hälfte der Jugendlichen ohne Abschluss in einem nicht-prekären Beschäftigungsverhältnis, verglichen mit drei Vierteln der Berufseinsteiger. Diese markanten Unterschiede belegen, dass der Abschluss einer beruflichen Grundbildung sich überaus positiv auf die Erwerbschancen von Jugendlichen auswirkt. Zudem sind auch keine Anzeichen für eine Abschwächung dieser *'Schutzwirkung'* zu erkennen. Für die Jugendlichen ohne nachobligatorische Ausbildung sind nämlich dieselben langfristigen Tendenzen in den Anteilen an Erwerbslosen, prekär Beschäftigten und Nichterwerbstätigen zu beobachten wie für die Berufseinsteiger, wenn auch auf einem durchwegs deutlich höheren Niveau. Der Abschluss einer beruflichen Grundbildung hat sich demnach im gesamten betrachteten Zeitraum gleichbleibend positiv auf die Erwerbssituation von Jugendlichen ausgewirkt.

4.4 Entlassungen und unfreiwillige Stellenwechsel

In diesem Abschnitt prüfen wir als mögliche Erklärung für den überproportionalen Anstieg der Arbeitslosigkeit junger Fachkräfte (18-25 jährig) die Vermutung, wonach diese ihre Stelle häufiger verlieren als erfahrene Berufsleute ('Last-in-First-Out'-Hypothese). Dafür werden Daten der SAKE zu den Gründen des letzten Stellenwechsels herangezogen, wobei neben diversen Gründen für freiwillige Stellenwechsel auch Entlassungen sowie Stellenwechsel wegen dem Auslaufen befristeter Arbeitsverträge erfasst werden.¹⁸

Im langjährigen Mittel erfolgen seitens der jungen Fachkräfte insgesamt rund 36 Prozent der Stellenwechsel unfreiwillig (Grafik 6), ein Anteil der rund ein Drittel über dem Anteil der älteren Vergleichsgruppe liegt (27%). Junge Fachkräfte sind demnach also häufiger gezwungen, die Stelle zu wechseln.

Wie die detaillierte Aufschlüsselung zeigt, gehen unfreiwillige Wechsel seitens der Jungen dabei zu etwa zwei Dritteln auf das Konto befristeter Verträge, die nicht mehr verlängert werden.¹⁹ Von eigentlichen Entlassungen sind sie danach hingegen sogar weniger betroffen. Darin dürfte sich der Umstand spiegeln, dass die Unternehmen gerade junge Fachkräfte mit fehlender oder geringer Erfahrung häufig nur befristet einstellen (dazu auch Abschnitt 5.2), sei es aus Gründen der personellen Flexibilität, oder sei es, um vor einer Festanstellung erst zu prüfen, wie sich diese bewähren.

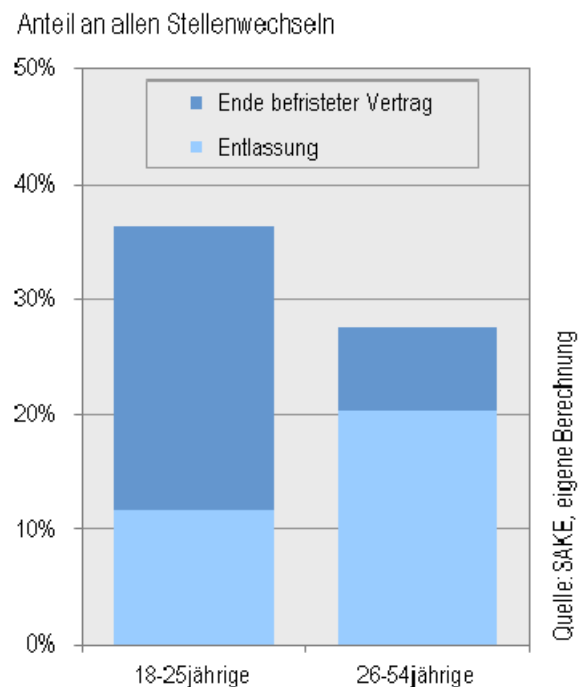
¹⁷ Das Niveau der Erwerbslosigkeit liegt dabei tiefer und der Konjunktoreffekt ist schwächer ausgeprägt als es ausgehend von Grafik 3 zu erwarten wäre. Dies liegt daran, dass die Erwerbssituation der betrachteten Berufseinsteiger durch die SAKE nicht in der kritischen Übergangsphase unmittelbar nach dem Ausbildungsabschluss erfasst wird, sondern ein bis drei Jahre später.

¹⁸ Die von der SAKE dazu befragte Teilstichprobe setzt sich aus Erwerbstätigen, die ihre Stelle vor höchstens einem Jahr angetreten haben, sowie aus den Erwerbslosen zusammen.

¹⁹ Dies schliesst Vertragsverlängerungen zur Überbrückung der Zeit zwischen Ausbildungsabschluss und dem Eintritt in eine Ausbildung oder in die Rekrutenschule ein.

Untersuchen wir die Veränderungen im Anteil unfreiwilliger Wechsel seit 1996, so zeigt sich, dass dieser für 18-25jährige wie für 26-54jährige Fachkräfte zwar bei schlechter Konjunktur kurzzeitig stark ansteigt, im langjährigen Vergleich aber für beide Altersgruppen unverändert bleibt. Der Anteil unfreiwilliger Wechsel von jungen Fachkräften hat sich also langfristig weder absolut noch relativ zu den älteren Fachkräften erhöht. Dieses Ergebnis spricht gegen die Vorstellung zunehmender Entlassungsrisiken junger Fachkräfte und damit auch *gegen ein sich verschärfendes 'Last-in-First-Out'-Problem* im Arbeitsmarkt.²⁰ Indirekt wird damit auch die Vermutung zusätzlich gestützt, dass die gestiegenen Arbeitsmarkt-Risiken junger Fachkräfte auf wachsende Schwierigkeiten bei der Stellensuche zurückzuführen sind.

Grafik 6 **Unfreiwillige Stellenwechsel, 1996-2009**



5 Entwicklung des Stellenangebots für Berufseinsteiger

Dieser Abschnitt beleuchtet die Nachfrageseite des Arbeitsmarktes und untersucht, wie sich das Stellenangebot für Berufseinsteiger im Verlauf der letzten zehn Jahre entwickelt hat und mit welchen spezifischen Hindernissen sich Ausbildungsabgänger im Stellenmarkt konfrontiert sehen. Zudem untersuchen wir, wie sich das Angebot an Stellenausschreibungen für Berufseinsteiger im Einzelnen zusammensetzt und wie es sich unter dem Einfluss des wirtschaftlichen Strukturwandels verändert hat.

Die Analyse stützt sich auf jährlich jeweils im März vom Stellenmarkt-Monitor Schweiz erhobene Zufallsstichproben von Stellenangeboten aus Internet und Presse (nähere Angaben im methodischen Steckbrief). Als Stellenangebote zählen sämtliche in der Presse, auf Unternehmenswebseiten oder in Internet-Stellenportalen publizierte Angebote für bezahlte Arbeit. Zum Stellenangebot für Berufseinsteiger – den 'Einsteigerstellen' – rechnen wir dabei jenen Ausschnitt des gesamten Stellenangebots, der (auch) für Stellensuchende unmittelbar nach Abschluss einer beruflichen Grundbildung in Frage kommt. Dazu rechnen wir sämtliche Stellenangebote für Fachkräfte, die weder Erfahrung noch Weiterbildung voraussetzen, die keine Leitungsfunktion beinhalten, und die Einsteiger auch nicht aufgrund ihres jugendlichen Alters ausschliessen.

Die Anforderungen in den Stellenausschreibungen bilden die Präferenzen der personalsuchenden Unternehmen und deren Veränderungen im Zeitverlauf ab. Sie sagen allerdings nichts darüber aus, wie die Stellen schliesslich besetzt werden. Bei Stellen mit den genannten Anforderungen ist aber davon auszugehen, dass die Bewerbungschancen von Berufseinsteigern in der Regel gering sein werden.

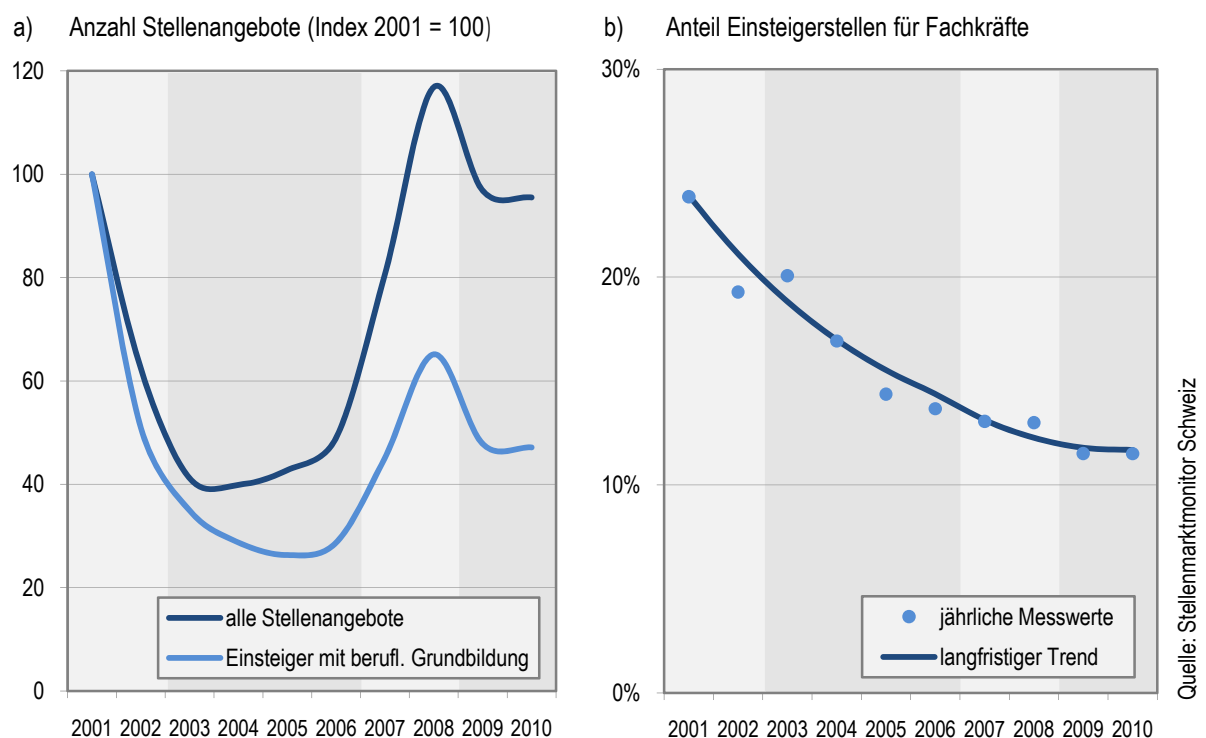
5.1 Umfang des Angebots an Einsteigerstellen

Die Gesamtzahl der publizierten Stellenangebote ist ausgeprägten konjunkturellen Schwankungen unterworfen. Wie aus der indexierten Entwicklung in *Grafik 7a)* hervorgeht, hat es sich aufgrund des wirt-

²⁰ Dasselbe Ergebnis erhalten wir auch, wenn Entlassungen und das Auslaufen befristeter Arbeitsverträge separat analysiert werden.

schaftlichen Abschwungs zwischen 2001 und 2004 mehr als halbiert, um mit dem folgenden Aufschwung bis 2008 dann den höchsten Wert im Beobachtungszeitraum zu erreichen. Mit dem Konjunktüreinbruch von 2009 setzt dann wieder ein erneuter, aber weniger markanter Rückgang ein. Das Stellenangebot für Berufseinsteiger folgt grundsätzlich demselben konjunkturellen Muster, entwickelt sich langfristig aber wesentlich ungünstiger. Der konjunkturelle Einbruch nach 2001 ist hier besonders drastisch und die Erholung setzt verzögert ein und fällt schwächer aus als im Gesamtstellenmarkt. Ein Vergleich der Hochkonjunkturjahre von 2001 und 2008 lässt erkennen, dass sich im Zeitverlauf eine deutliche Schere aufgetan hat. Wie *Grafik 7b)* illustriert, geht der Anteil Einstiegerstellen für Fachkräfte am gesamten Stellenangebot seit 2001 entsprechend auf rund die Hälfte zurück und erreicht 2010 noch knapp 12 Prozent.²¹ Dabei erfolgt der überwiegende Teil des Rückgangs zwischen 2001 und 2005, während er in der Phase danach zunehmend verflacht. Im letzten Jahr hat sich der Einstiegerstellenmarkt so auf tiefem Niveau stabilisiert, zeigt jedoch bislang auch keine Anzeichen einer Erholung. Das Stellenangebot für Berufseinsteiger ist somit in genau jener Phase stark zurückgegangen, in der sich zwischen dem Arbeitslosigkeitsrisiko junger und älterer Fachkräfte eine Schere öffnet (dazu Grafik 4).

Grafik 7 Absoluter und relativer Umfang des Stellenangebots für Berufseinsteiger



Der festgestellte rasche Rückgang des Anteils an Einstiegerstellen im konjunkturellen Abschwung und die anschliessende Stabilisierung auf tieferem Niveau scheint ein auch für frühere Konjunktüreintrüche durchaus typisches Muster zu sein: In konjunkturell schlechten Phasen öffnet sich eine Kluft zwischen Gesamtstellenangebot und Einstiegerstellen, die sich im Wiederaufschwung zwar nicht mehr vergrössert, sich in der Folge aber auch nicht mehr schliesst. So ist schon seit den siebziger Jahren von Konjunktüreintruch zu Konjunktüreintruch ein stufenweiser Rückgang des Anteils an Einstiegerstellen zu beobachten.²² In der aktuellen Konjunkturbaisse hat sich der Einstiegerstellenmarkts dagegen bisher

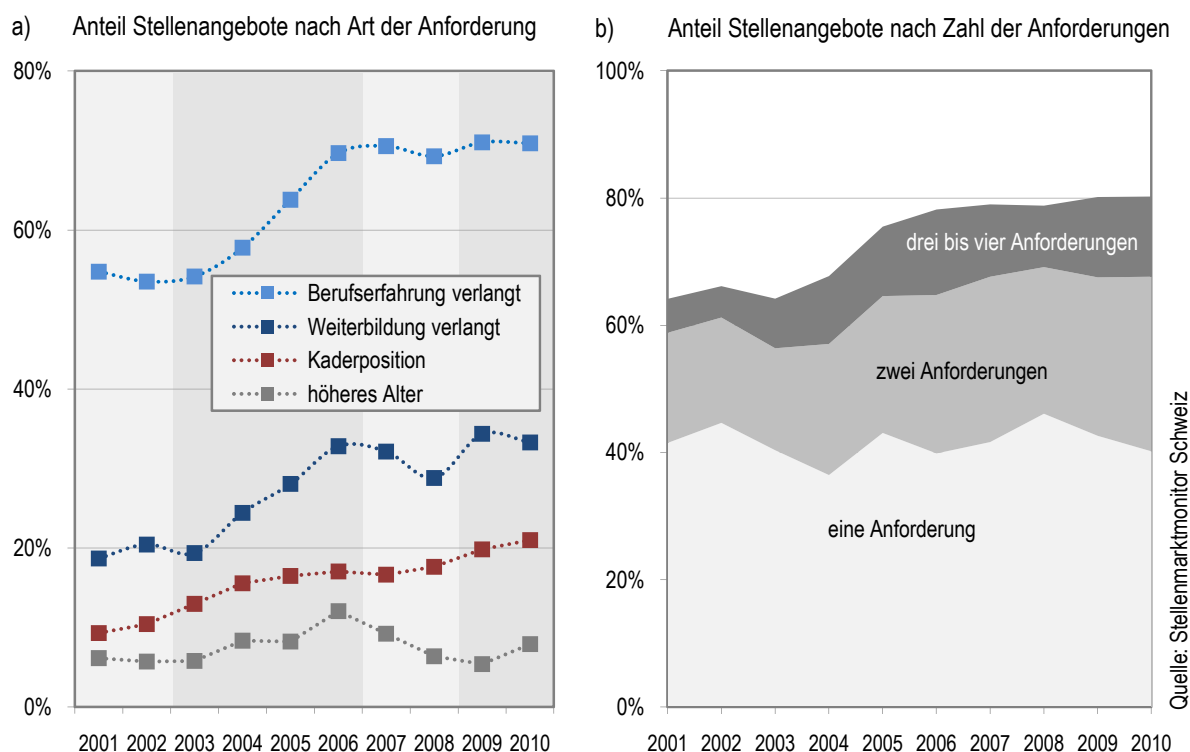
²¹ Der Anteil der Einstiegerstellen innerhalb des Stellenmarkts für Fachkräfte entwickelt sich weitgehend parallel zum Anteil am Gesamtstellenmarkt und sinkt von 36 Prozent im Jahr 2001 auf 20 Prozent im Jahr 2010. Dies liegt daran, dass sich das Stellenangebot für Fachkräfte nur wenig schlechter entwickelt als das Stellenangebot im Ganzen.

²² Dies zeigen die bis 1950 zurückreichenden SMM-Daten für die Deutschschweiz (Details im ausführlichen Report).

erstaunlich gut behauptet. Mit entsprechendem Interesse ist daher die Entwicklung in den kommenden Jahren zu beobachten.

Der rückläufige Anteil an Einstiegsstellen wirft die Frage nach der Art der Hindernisse auf, mit denen sich die Berufseinsteiger im Arbeitsmarkt in zunehmendem Mass konfrontiert sehen. *Grafik 8a)* zeigt die Entwicklung der vier wichtigsten Anforderungen in Stellenangeboten, die eine erfolgreiche Bewerbung von Berufseinsteigern weitgehend ausschliessen. Dargestellt wird der Anteil der Stellenangebote mit solchen Anforderungen am gesamten Stellenangebot für Fachkräfte. Am häufigsten wird neben der beruflichen Grundbildung Berufserfahrung verlangt. Dies weist darauf hin, dass *fehlende Berufserfahrung* für Berufseinsteiger die *bedeutendste Hürde* bei der Suche nach einer passenden Stelle ist. In den letzten zehn Jahren ist der Anteil an Fachkräftestellen, die Erfahrung verlangen, von rund 55 auf 70 Prozent angestiegen. Doch auch Weiterbildungen werden immer wichtiger und sind heute eine Voraussetzung für rund einen Drittel aller Fachkräftestellen. Relativ kontinuierlich auf zuletzt rund 20 Prozent angestiegen ist zudem der Anteil der Stellenangebote mit Leitungsfunktion. Schliesslich gehören Berufseinsteiger auch aufgrund ihres Alters bei aktuell rund 8 Prozent aller Stellenangebote für Fachkräfte nicht zum Adressatenkreis. Allerdings ist das Alter das einzige Kriterium, dessen Erwähnungshäufigkeit über den betrachteten Zeitraum keine langfristige Zunahme verzeichnet. Deutlich erkennbar ist in *Grafik 8a)* bei der Erfahrung und der Weiterbildung der erwähnte stufenartige Anstieg der Anforderungen im konjunkturellen Abschwung der Jahre 2003-2006.

Grafik 8 **Berufseinsteiger ausschliessende Anforderungen von Fachkräftestellen**



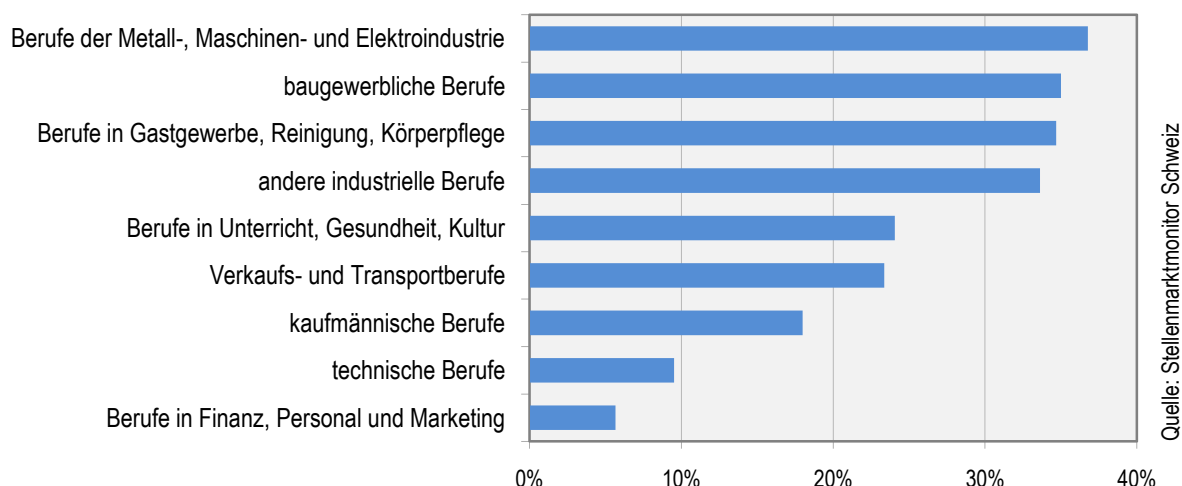
Wie in *Grafik 8b)* dargestellt, ist zudem langfristig auch der Anteil der Stellenangebote für Fachkräfte gestiegen, die mehrere der Berufseinsteiger ausschliessenden Anforderungen stellen. Eine genauere Aufschlüsselung zeigt dabei, dass immer häufiger neben Erfahrung auch Weiterbildung verlangt wird. Wie die weisse Fläche in *Grafik 8b)* oben anzeigt, ist der noch verbleibende, für Berufseinsteiger in Frage kommende Anteil an Fachkräftestellen innerhalb von zehn Jahren auf 20 Prozent gesunken.

5.2 Zusammensetzung des Angebots an Einstiegerstellen

Stellen für Berufseinsteiger sind im Stellenmarkt sehr ungleich verteilt. Der Anteil der Einstiegerstellen am Stellenangebot für Fachkräfte unterscheidet sich je nach Tätigkeitsbereich, Branche, Unternehmensgrösse oder Region beträchtlich. Da unsere Ergebnisse zeigen, dass sich an der Zusammensetzung des Stellenangebots für Berufseinsteiger im Zeitverlauf nichts Wesentliches verändert, konzentriert sich die folgende Übersicht auf aktuelle Ergebnisse für das laufende Jahr.

Schlüsselt man das Angebot an Einstiegerstellen zunächst nach Berufsfeldern auf (Grafik 9), so sind es die industriellen und baugewerblichen Berufe, aber auch die Berufe in Gastgewerbe, Reinigung und Körperpflege, die einen überdurchschnittlichen Anteil Einstiegerstellen aufweisen. In Industrie und Gewerbe handelt es sich um Berufe, bei denen die berufliche Grundbildung als Minimalqualifikation nach wie vor von herausragender Bedeutung ist und für gut einen Drittel der Stellen als ausreichend erachtet wird. Deutlich unterdurchschnittlich ist hingegen das Angebot an Einstiegerstellen in den technischen Berufen und im Finanz-, Personal- und Marketingwesen. In diesen Tätigkeitsbereichen sind die Qualifikationsanforderungen besonders hoch; der Abschluss einer beruflichen Grundbildung allein ermöglicht so bei jeweils weniger als 10 Prozent der Stellenangebote eine aussichtsreiche Bewerbung.

Grafik 9 Anteil Einstiegerstellen für Fachkräfte nach Berufsfeldern (2010)

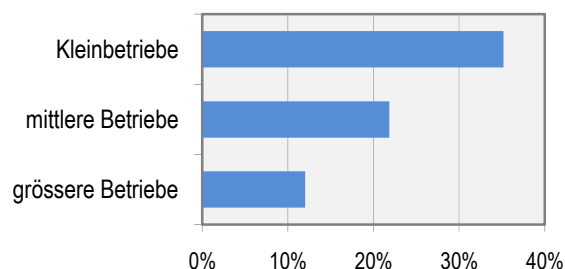


Auch zwischen Unternehmen unterschiedlicher Grösse zeigen sich deutliche Unterschiede im Anteil des Stellenangebots für Berufseinsteiger (Grafik 10a). Kleinbetriebe offerieren gemessen an ihrem Bedarf an Fachkräften sehr viel häufiger, Grossbetriebe hingegen sehr viel seltener Stellen für Berufseinsteiger. Dieser Unterschied spiegelt seitens der Kleinbetriebe vor allem den Umstand, dass diese häufiger Stellen in den Berufen des Gastgewerbe sowie Reinigung und Körperpflege anbieten, in denen der Anteil der Einstiegerstellen allgemein sehr hoch liegt. Hingegen lässt sich der in Grafik 10a) erkennbare 'Rückstand' der grossen Unternehmen nicht damit erklären, dass diese vorwiegend in Berufen mit einem allgemein geringen Anteil an Einstiegerstellen Personal suchen. Vielmehr stellen grosse Unternehmen unabhängig von der Art der Stelle deutlich häufiger Anforderungen, die Berufseinsteiger ausschliessen.²³

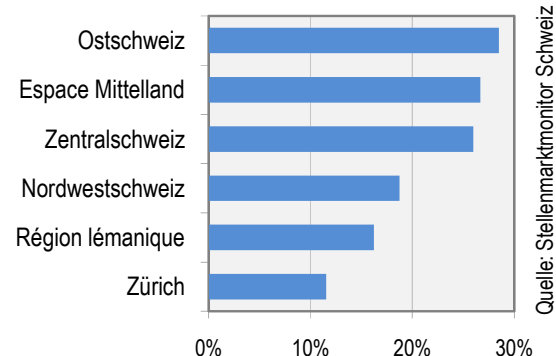
²³ Auch für die öffentliche Hand resultiert ein unterdurchschnittlicher Anteil von lediglich 14 Prozent Einstiegerstellen.

Grafik 10 **Anteil Einstiegsstellen für Fachkräfte (2010)**

a) nach Betriebsgrösse



b) nach Grossregion

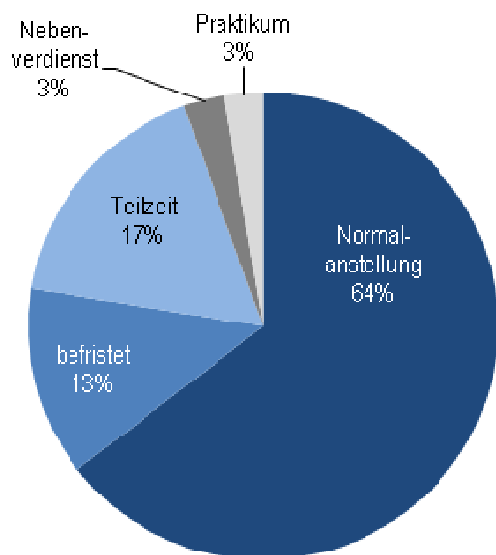


Quelle: Stellenmarktmontitor Schweiz

Weiter unterscheidet sich das Stellenangebot für Berufseinsteiger auch in regionaler Hinsicht. Allerdings sind die Unterschiede im Anteil der Einstiegsstellen zwischen den Grossregionen merklich schwächer ausgeprägt, als zwischen Berufsfeldern oder Unternehmen unterschiedlicher Grösse (Grafik 10b).²⁴ Der Anteil der Einstiegsstellen innerhalb der Grossregionen spiegelt dabei zu einem gewissen Grad die unterschiedliche berufliche Zusammensetzung des regionalen Stellenangebots. Die dargestellte Reihung der Grossregionen bleibt aber auch erhalten, wenn dies berücksichtigt wird. In den Stellenangeboten aus der Grossregion Zürich sind merklich häufiger Anforderungen zu finden, die Berufseinsteiger ausschliessen, als dies in der Ost- und Zentralschweiz oder im Espace Mittelland der Fall ist. Und dies gilt auch dann noch, wenn es sich um Stellenangebote desselben Berufsfeldes handelt.

Grafik 11 illustriert die Zusammensetzung des Einstiegsstellenmarktes nach unterschiedlichen Arten von Anstellungsverhältnissen im Jahr 2010. Auffallend ist zunächst, dass es sich auch bei den Einstiegsstellen zu knapp zwei Dritteln um Normalanstellungen handelt. Allerdings ist dieser Anteil markant kleiner, als im gesamten Stellenmarkt für Fachkräfte (78% Normalanstellungen). Dafür sind vor allem die höheren Anteile an befristeten Stellen (13% anstatt 6%) sowie an Teilzeitstellen (17% anstatt 11%) massgeblich. Die Anteile für teilzeitliche und nebenverdienstliche (unter 50 Stellenprozent) Anstellungen unterscheidet sich kaum vom Durchschnitt, während Praktikumsstellen in ihrer grossen Mehrheit für Einstieger zugänglich sind, aber quantitativ kaum ins Gewicht fallen. Einstiegsstellen sind zwar häufiger zeitlich befristet (dazu auch Abschnitt 4.4), eine zunehmende Tendenz ist aber nicht erkennbar. Über die letzten zehn Jahre ist so insgesamt kein Rückgang des Anteils an Normalanstellungen zu beobachten.

Grafik 11: **Einstiegsstellen nach Anstellungsverhältnis (2010)**



Quelle: Stellenmarktmontitor Schweiz

Unsere Auswertungen lassen darauf schliessen, dass sich die beschriebenen Unterschiede zwischen Berufen, Unternehmensgrössen, Regionen und Stellenkategorien im Zeitverlauf nur wenig verändert haben. Wie entsprechende Modellschätzungen belegen (Details im ausführlichen Report), war der Anteil an Einstiegsstellen in den vergangenen zehn Jahren quer durch alle Branchen, Berufe, Unternehmensgrössen und Grossregionen in ähnlichem Masse rückläufig. Diese Schätzungen weisen damit indi-

²⁴ Aufgrund der kleinen Fallzahlen wird der Anteil für das Tessin nicht ausgewiesen.

rekt auch darauf hin, dass der wirtschaftlichen Strukturwandel beim Rückgang des Stellenangebots für Berufseinsteiger keine nennenswerte Rolle spielt. Vielmehr sind die Anforderungen und damit die Hürden für Berufseinsteiger offenbar über die ganze Breite des Stellenmarkts in ähnlichem Mass gestiegen. An der *inneren Zusammensetzung* des Stellenangebots für Berufseinsteiger hat sich aus diesem Grund im Zeitverlauf auch kaum etwas geändert, obschon dessen Umfang langfristig deutlich geschrumpft ist.

Zusammenfassend sprechen unsere Ergebnisse zum Stellenangebot für Fachkräfte dafür, dass dieses in den letzten zehn Jahren insgesamt zwar ungefähr stabil geblieben ist, dass dabei aber deutlich mehr Stellen als früher zusätzliche Anforderungen stellen, die von Berufseinsteigern schwerlich zu erfüllen sind. So ist vor allem der Anteil der Stellen stark gestiegen, die Berufserfahrung und / oder Weiterbildung verlangen. Davon sind auf breiter Basis alle Bereiche des Stellenmarktes für Fachkräfte betroffen. Es erscheint plausibel, dass diese Entwicklung wesentlich zur steigenden Arbeitslosigkeit unter jungen Berufseinsteigern beigetragen hat, wie wir sie in Abschnitt 4.1 beschrieben haben. Allerdings bildet sich der Rückgang des Stellenangebotes für Einsteiger kaum eins zu eins im wachsenden Arbeitslosigkeitsrisiko ab, bieten sich den Ausbildungsabgängern doch zahlreiche Alternativen wie das Antreten einer Weiterbildung, das Ausweichen auf unqualifizierte Stellen, die Teilnahme an einer arbeitsmarktlischen Massnahme oder der Wechsel in die Selbstständigkeit oder Nichterwerbstätigkeit. In der gegenwärtigen Konjunkturbaisse ist im Unterschied zu früheren Abschwungphasen bisher kein weiterer Rückgang des Stellenangebots für Berufseinsteiger festzustellen, was aufgrund des vergangenen Verlaufsmusters eher überraschend kommt. Aussagen über die zukünftige Entwicklung sind dementsprechend kaum möglich. Aufgrund der nun schon seit Jahrzehnten beständig ansteigenden Anforderungen im Stellenmarkt (dazu Sacchi, Salvisberg & Buchmann, 2005) scheint es aber doch eher unwahrscheinlich, dass die Hürden für Berufseinsteiger in Zukunft wieder kleiner werden.

6 Schlussfolgerungen und Forschungsbedarf

Die wichtigsten Schlussfolgerungen aus den dargestellten Analysen zur Erwerbssituation von Berufseinsteigern und zur Entwicklung des Einsteigerstellenmarkts sind in der Ergebnisübersicht am Anfang dieses Reports dargestellt. Diese Übersicht kann mit den folgenden Punkten ergänzt werden:

- Die aktuell schwache Arbeitsmarktkonjunktur trifft Berufseinsteiger härter als junge Fachkräfte im frühen Erwerbsverlauf und diese wiederum stärker als ältere Fachkräfte.
- Vor allem während der kritischen Phase des Übergangs von der Berufsbildung in den Arbeitsmarkt werden viele Berufseinsteiger für kürzere Zeit arbeitslos.
- Stellen für Berufseinsteiger sind zwar überdurchschnittlich oft zeitlich befristet, eine zunehmende Tendenz ist diesbezüglich aber bisher nicht nachzuweisen.
- Die Absolventenzahlen beruflicher Grundbildungen sind in den letzten Jahren leicht gestiegen. Die Veränderungen sind aber eher klein und dürften die Entwicklung der Einsteigerarbeitslosigkeit nicht nennenswert beeinflusst haben.

Wenn sich die Stellensuche und damit der Berufseinstieg nach einer beruflichen Grundbildung heute um einiges schwieriger gestalten als noch vor zehn Jahren, so ist das gemäss unseren Ergebnissen eine Folge davon, dass immer mehr Stellen für Fachkräfte Anforderungen bezüglich Erfahrung oder Weiterbildung stellen, die von Berufseinsteigern nicht erfüllt werden können. Mit Blick auf die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit unter Berufseinsteigern scheinen somit Massnahmen vielversprechend, welche Berufseinsteigern helfen, Praxiserfahrung zu sammeln oder sich auf geeignete Weise weiterzubilden.

Solche Massnahmen haben der Bund und die kantonalen Arbeitsämter schon vor geraumer Zeit eingeführt.²⁵ Zu erwähnen sind namentlich *Berufspraktika* und *Übungsfirmen*, die darauf abzielen, arbeitslo-

²⁵ Eine aktuelle Übersicht vermitteln ein Bericht und ein Faktenblatt des Staatssekretariats für Wirtschaft (Staatssekretariat für Wirtschaft SECO, 2010; 2010).

sen Berufseinsteigern zu erster Berufspraxis zu verhelfen. Wie schon im Vorjahr wird im laufenden Jahr mit etwa 5000 Berufseinsteigern gerechnet, die an diesen Beschäftigungsprogrammen teilnehmen, womit sich deren Zahl innert zehn Jahren mehr als verdoppelt hat. Zusätzliche Finanzmittel und weitere Massnahmen (Finanzhilfen, z. B. zur Weiterbildung) sind aktuell zudem im dritten Stabilisierungspaket des Bundes budgetiert.

Die in diesem Report dargestellten Ergebnisse werfen auch Anschlussfragen auf, die aus unserer Sicht weiterer Forschung bedürfen. Erstens sprechen die präsentierten Ergebnisse dafür, dass vor allem in konjunkturell schwachen Jahren ein sehr beträchtlicher Anteil der Berufseinsteiger für kürzere Zeit arbeitslos wird. Dabei kann vermutet werden, dass die Erfahrung von Arbeitslosigkeit just an dieser biographisch wichtigen Nahtstelle sich stärker auf das Selbstbild und auf die Chancen der weiteren beruflichen Entwicklung auswirkt, als dies nach einigen Jahren Berufstätigkeit der Fall wäre. Arbeitslosigkeit beim Berufseinstieg kann im ungünstigsten Fall in eine Negativspirale führen, in der die Jugendlichen zwischen prekären Beschäftigungen und Arbeitslosigkeit hin und her wechseln.²⁶ Da Arbeitslosigkeit beim Berufseinstieg verbreitet ist, sollte diese Frage näher untersucht werden. *Zweitens* sollte die Entwicklung des Arbeitsmarkts für Berufseinsteiger genau verfolgt werden. Sehr zu begrüßen wäre im Hinblick darauf eine separate Erfassung von Berufseinsteigern durch das Informationssystem der Arbeitslosenversicherungen (AVAM).²⁷ *Drittens* sollte auch die Entwicklung des Stellenangebots für Berufseinsteiger laufend beobachtet werden. Zudem wäre vertieft zu untersuchen, wie sich Veränderungen in der Zusammensetzung des Stellenangebots auf die Arbeitslosigkeit von Berufseinsteigern auswirken. Blickt man anhand der verfügbaren Stellenmarktdaten etwas weiter in die Vergangenheit als wir es in diesem Report getan haben, so zeigt sich, dass das Stellenangebot für Berufseinsteiger schon seit den siebziger Jahren jeweils in wirtschaftlichen Abschwungphasen überproportional abgenommen hat, um sich dann im folgenden Aufschwung wohl zu stabilisieren, aber nicht mehr zu erholen. Der in diesem Report für den Konjunkturzyklus ab 2001 dargestellte Rückgang mit anschliessender Stabilisierung entspricht also einem typischen, bereits seit Langem nachweisbaren Muster. In der aktuellen Konjunkturbaisse erweist sich das Angebot an Einstiegerstellen bisher erfreulicherweise als erstaunlich stabil.

²⁶ Eine kürzlich publizierte AMOSA-Studie (2010) zur wiederholten Arbeitslosigkeit gibt entsprechend Anhaltspunkte.

²⁷ Dasselbe gilt sinngemäss auch für die Absolventen von Attestausbildungen (EBA).

Verwendete Abkürzungen

AVAM	Informationssystem für die Arbeitsvermittlung und die Arbeitsmarktstatistik
AMOSa	Arbeitsmarktbeobachtung Ostschweiz, Aargau und Zug
BBG	Bundesgesetz über die Berufsbildung
BBT	Bundesamt für Berufsbildung und Technologie
BfS	Bundesamt für Statistik
BM	Berufsmaturität (BM1: lehrbegleitende Berufsmaturität)
EBA	Eidgenössisches Berufsattest (Abschlusszeugnis einer zweijährigen beruflichen Grundbildung)
EFZ	Eidgenössisches Fähigkeitszeugnis (Abschlusszeugnis einer 3- oder vierjährigen beruflichen Grundbildung)
FZ	Fähigkeitszeugnis (Abschlusszeugnis einer nicht dem BBG unterstellten Berufsausbildung)
HMS	Handelsmittelschule
RAV	Regionale Arbeitsvermittlungszentren
SAKE	Schweizerische Arbeitskräfte-Erhebung
Seco	Staatssekretariat für Wirtschaft des eidgenössischen Volkswirtschaftsdepartements
SMM	Stellenmarkt-Monitor Schweiz der Universität Zürich

Begriffe und Definitionen

Arbeitslosenquote	Anteil der registrierten Arbeitslosen an den Erwerbspersonen (→), deren Zahl <i>jährlich</i> anhand der SAKE ermittelt wird (andere Berechnungsmethode als Seco).
registrierte Arbeitslose	Personen, welche bei einem RAV gemeldet sind, keine Stelle haben und sofort vermittelbar sind. Dabei ist unerheblich, ob diese Personen eine Arbeitslosenentschädigung beziehen oder nicht.
berufliche Grundbildung	Umfasst entsprechend der BfS-Definition folgende nachobligatorische Abschlüsse (Sekundarstufe II): berufliche Grundbildungen (2- bzw. 3- und 4-jährige Grundbildungen) sowie Anlehren.
Berufseinsteiger	Jugendliche, die nach Abschluss einer beruflichen Grundbildung in den Arbeitsmarkt übertreten.
Einstiegsalter	Alter von 18-21 Jahren, in das Abschlüsse der beruflichen Grundbildung typischerweise fallen (→ früher und mittlerer Erwerbsverlauf). ²⁸
Einsteigerstelle	Fachkräftestelle (→), die aufgrund ihrer Anforderungen <i>auch</i> für Berufseinsteiger in Frage kommt. Dazu zählen gemäss der verwendeten Definition Stellen ohne Leitungsfunktion, die weder Erfahrung noch Weiterbildung (→) voraussetzen und die Einsteiger auch nicht aufgrund ihres jugendlichen Alters ausschliessen.
Erwerbslosigkeit	Als erwerbslos gelten gemäss BfS-Definition Personen, die in der Vorwoche der Befragung nicht erwerbstätig waren, die in den vier vorangegangenen Wochen aktiv eine Arbeit gesucht haben und die für die Aufnahme einer Tätigkeit verfügbar wären.
Erwerbspersonen	Erwerbstätige und Erwerbslose, exkl. Lehrlinge (BfS-Definition schliesst hingegen Lehrlinge ein).
Erwerbsbevölkerung	(→ Erwerbspersonen)
Fachkräfte	Personen mit abgeschlossener beruflicher Grundbildung als höchstem Abschluss.
friktionelle Arbeitslosigkeit	Durch den Wechsel des Arbeitsplatzes bedingte Arbeitslosigkeit, die den Zeitraum der Arbeitssuche zwischen der Aufgabe der alten und der Aufnahme der neuen Beschäftigung bezeichnet.
früher Erwerbsverlauf	Alter von 22-25 Jahren, in dem die meisten Jugendlichen bereits im Erwerbsleben stehen (→ Einstiegsalter, → mittlerer Erwerbsverlauf).
Jugendliche	Altersgruppe der 18 bis 25jährigen (→ Einstiegsalter, → früher Erwerbsverlauf).
Langzeitarbeitslose	Personen, die seit über einem Jahr arbeitslos sind.
mittlerer Erwerbsverlauf	Alter von 26-54 Jahren, in dem die meisten Personen mit beruflicher Grundbildung mitten im Erwerbsleben stehen. Die Phase vor der Pensionierung wird ausgeklammert, da sich in dieser wieder andere Beschäftigungsprobleme stellen (→ Einstiegsalter, → früher Erwerbsverlauf).
Normalanstellung	Unbefristete Vollzeitstellen.

²⁸ Siehe dazu die Bemerkungen in Abschnitt 4.1.

Begriffe und Definitionen (Fortsetzung)

prekäre Beschäftigung	Umfasst gemäss BfS-Definition folgende Arbeitssituationen: Vertragsdauer weniger als 12 Monate; Selbständigerwerbende mit weniger als 20 und Angestellte mit weniger als 6 Stunden pro Woche; prekäre Arbeitsform (Arbeit in Privathaushalt, als mitarbeitendes Familienmitglied; selbstständig erwerbend ohne Mitarbeitende); Heimarbeit für Angestellte; mehr als eine Stelle.
Stellenangebot	Zu besetzende Stelle, die in der Presse, auf der Unternehmens-Webseite oder über ein kommerzielles Stellenportal ausgeschrieben ist (oder auch das Gesamtangebot solcher Stellen).
Fachkräftestelle	Stelle, die einen Abschluss der beruflichen Grundbildung plus ev. Weiterbildung (→) verlangt.
Verbleibsquote	Anteil der Lehrabgänger, die zur Zeit der SAKE-Erhebung jeweils im Juni des folgenden Jahres weiterhin im Lehrbetrieb beschäftigt sind.
Weiterbildung	Zur Weiterbildung rechnen wir auch die Angebote der höheren Berufsbildung, die auf einer beruflichen Grundbildung aufbauen.

Erwähnte Publikationen

- Abraham, Martin, Hinz, Thomas (Hrsg.), Arbeitsmarktsoziologie, Wiesbaden 2005.
- Buhmann, Brigitte, Bernhard A. Weber, Boris Zürcher & Alois Fässler (2000). 'Statistiken zur Arbeitslosigkeit. Was messen sie wirklich?'. Die Volkswirtschaft 73 (1): 2-5.
- Coradi Vellacott, Maya; Stefan Denzler, Silvia Grossenbacher, Miriam Kull et al. (2007). 'Bildungsbericht 2006'. Schweizerische Koordinationsstelle für Bildungsforschung (Hg.): Aarau.
- Gaillard, Laurent, unter Mitarbeit von Jacques Babel (2009). 'Bildungsperspektiven: Szenarien 2009–2018 für die Sekundarstufe II'. Bundesamt für Statistik (Hg.): 'Statistik der Schweiz': Neuchâtel.
- Mühlemann, Samuel, Stefan Wolter, Marc Fuhrer & Adrian Wüest (2007). 'Lehrlingsausbildung - ökonomisch betrachtet'. Rüegger: Chur / Zürich.
- Sacchi, Stefan, Alexander Salvisberg & Marlis Buchmann (2005). 'Long-Term Dynamics of Skill Demand in Switzerland, 1950-2000', Seite 105-134, in Hanspeter Kriesi, Peter Farago, Martin Kohli & Milad Zarin-Nejadan (Hg.): 'Contemporary Switzerland. Revisiting the Special Case'. Palgrave Macmillan: Houndsmills.
- Staatssekretariat für Wirtschaft (2010a). 'Faktenblatt: Junge Arbeitslose: Was ändert mit der Revision der Arbeitslosenversicherung und was bleibt?'. Eidgenössisches Volkswirtschaftsdepartement EVD: Bern.
- Staatssekretariat für Wirtschaft (2010b). 'Übergänge in den Arbeitsmarkt. Die Massnahmen der kantonalen Arbeitsmarktbehörden und des Bundes zur arbeitsmarktlichen Integration von jungen Erwachsenen'. 'Bericht des Bundesrates in Erfüllung des Postulates 07.3232 der Fraktion CVP/ EVP/ GLP vom 23. März 2007'.
- Weber, Bernhard (2007). 'Die Situation von Jugendlichen auf dem Schweizer Arbeitsmarkt'. Die Volkswirtschaft 80 (3): 52-54.

Methodischer Steckbrief

Das Einsteigerbarometer stützt sich auf unterschiedliche Statistiken und Auswertungen, die in der vorliegenden Kurzfassung bloss summarisch dargestellt werden können. Je nach Fragestellung haben wir für unsere Analysen eine oder mehrere der folgenden Datenquellen herangezogen:

- Die Statistik der Ausbildungsabschlüsse des Bundesamts für Statistik (BfS) erfasst Art und Zahl der Bildungsabschlüsse auf Sekundarstufe II
- Das Informationssystem für die Arbeitsvermittlung und die Arbeitsmarktstatistik (AVAM) liefert auf Monatsbasis statistische Daten zum Bestand der bei den RAV registrierten Arbeitslosen.
- Die Schweizerische Arbeitskräfte-Erhebung (SAKE) befragt jährlich jeweils im Juni eine Stichprobe der Wohnbevölkerung zur Ausbildungs- und Erwerbssituation. Diese schliesst auch Berufseinsteiger und andere Jugendliche ein, die eine berufliche Grundbildung absolviert haben.
- Der Stellenmarkt-Monitor Schweiz (SMM) erfasst jährlich jeweils im März repräsentative Zufallsstichproben von Stellenangeboten aus der Presse, von Unternehmenswebseiten und von Internet-Stellenportalen. Diese werden im Volltext erfasst und anschliessend für statistische Analysen aufbereitet. Die Datenbasis deckt gesamtschweizerisch den Zeitraum seit 2001, für die deutschsprachige Schweiz den Zeitraum seit 1950 ab.

Da die Erwerbssituation von Jugendlichen stark von der Konjunktur abhängt, werden relevante Entwicklungen im Report nach Möglichkeit über mindestens einen vollen Konjunkturzyklus aufgezeigt. So lässt sich abschätzen, ob sich längerfristige, von der Konjunktur unabhängige Veränderungstendenzen abzeichnen. In den Grafiken mit zeitlichen Entwicklungsverläufen symbolisieren die dunkler unterlegten Phasen dabei eine schlechte, die heller schattierten Jahre dagegen eine gute Arbeitsmarktlage (d. h. die Arbeitslosigkeit liegt unter dem langjährigen Mittel).

Soweit die beschriebenen Unterschiede und Entwicklungen auf Stichprobenerhebungen fussen, sind sie bei einer Irrtumswahrscheinlichkeit von maximal 5 Prozent statistisch gesichert. Für detailliertere Angaben zur Datenbasis und den angewandten Methoden verweisen wir auf den ausführlichen Report, der voraussichtlich im November erscheint.

Impressum / Kontakt

Das Berufseinsteiger-Barometer wird vom Stellenmarkt-Monitor Schweiz der Universität Zürich (Lehrstuhl Prof. Dr. Marlis Buchmann) im Auftrag des Bundesamtes für Berufsbildung und Technologie (BBT) erstellt. Eine Weiterverwendung von Auswertungen ist unter Quellenangabe erwünscht.

Autoren des vorliegenden Reports sind Stefan Sacchi und Alexander Salvisberg; für Rückfragen können Sie uns gerne per E-Mail (smm@stellenmarktmonitor.ch) oder telefonisch kontaktieren:

Dr. Stefan Sacchi Tel. 044 635 23 52

Dr. Alexander Salvisberg Tel. 044 635 23 37

www.stellenmarktmonitor.uzh.ch

smm stellenmarkt
monitor CH